Zeitschrift der
Oldenburgischen
Landschaft

Ausgabe 2.2007 | Nr. 132

3,80 €

*kultur*land oldenburg

oldenburgische landschaft

Das Oldenburgische Landeskulturfest 07

„Als Componisten kennt ihn Jedermann ...“ Wiederentdeckung des Andreas Romberg

Landschaftspflege einmal anders: Wasserbüffel auf der Hatter Büffelfarm

Auf zu neuen Ufern! Niederdeutsches Schauspiel am Oldenburgischen Staatstheater

Themen

„Als Componisten kennt ihn Jedermann …“
Wiederentdeckung des großen Komponisten Andreas Romberg aus Vechta
Klaus G. Werner

Landschaftspflege einmal anders
Erfolgreicher Einsatz von Wasserbüffeln der Hatter Büffelfarm
Peter Biel

Auf zu neuen Ufern!
Niederdeutsches Schauspiel am Oldenburgischen Staatstheater
Janine Classen

Das Oldenburgische Landeskulturfest – auch 2007 ein voller Erfolg
Fotografische Impressionen
Peter Kreier und Jörgen Welp

Titelbild:
Das Konzert von Tim Fischer am Samstagabend war zweifellos einer der Höhepunkte des Oldenburgischen Landeskulturfestes.
Foto: Kreier

Kultur querfeldein
2 Werk eines Oldenburger Komponisten wird in Japan aufgeführt
2 Ein bedeutender Maler des Magischen Realismus
3 Wilhelmshavener Künstlerin auf dem Evangelischen Kirchentag in Köln
3 Meeresfrüchte und Schmuckkunst rund um die Perle in Cloppenburg
3 Vizepräsident Ernst-August Bode war begeistert
4 Dangast – eine Wiege des deutschen Expressionismus
4 Landleben früher – vom Mehl zum Brot
5 Wege entdecken und erleben
5 Römer in Deutschland
5 Holzhauser Schafkoben abgebrannt
6 Hof- und Firmengeschichten
6 Oldtimer Nutzfahrzeugausstellung in Wilhelmshaven
7 25 Jahre jung: Kunstkreis „Die Wassermühle“ in Lohne feiert Jubiläum
7 Land Niedersachsen fördert Kultur durch Beratung

8 Termine
17 Impressum
20 Plattdüütsch
25 Neues aus der Landschaft
32 kurz notiert …

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kultur ist entscheidend für die Bildung einer eigenen Identität. Dies gilt insbesondere in Zeiten der zunehmenden Globalisierung für die regionale Kultur direkt vor Ort, um für das Bestehen auf nationalem und internationalem „Parkett“ die notwendigen Wurzeln, die notwendige „Erdung“ zu erlangen.

Zur Bildung einer oldenburgischen Identität trug das zweite Oldenburgische Landeskulturfest ganz wesentlich bei. Wie schon 2005 durfte ich dieses „Feuerwerk“ der oldenburgischen Kultur organisieren, das diesmal über 600 Künstlerinnen und Künstler aus dem ganzen Oldenburger Land – darunter auch den aus Delmenhorst stammenden grandiosen Chansonier Tim Fischer – nach Oldenburg auf den Schlossplatz, ins Schloss, ins Staatstheater und einige freie Theater führte. Eine perfekte Ergänzung zu den künstlerischen Darbietungen boten die „Regionen-Pavillons“ mit vielfältigen Aktionen, Informationen und Kulinarischem. Und tatsächlich sprengten diese beiden Tage alle Erwartungen: Mit knapp 27 000 Besuchern war das Landeskulturfest 2007 noch erfolgreicher als 2005! Der Dank hierfür gilt den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sowie den Pavillon-Betreibern, aber natürlich auch den Sponsoren aus der hiesigen Wirtschafts- und Finanzwelt. Falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht dabei waren: Einen kleinen Eindruck von diesem zweiten Oldenburgischen Landeskulturfest gewinnen Sie durch die Seiten 30 und 31 dieses Heftes.

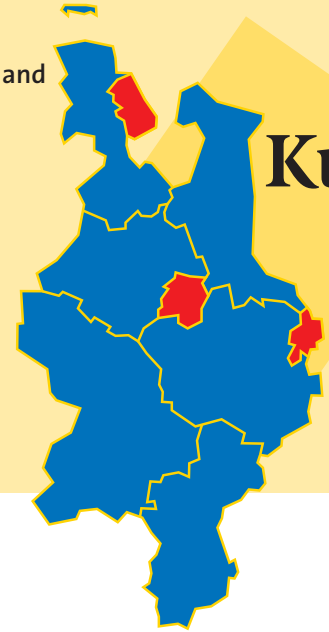
Auch die anderen Seiten von „kulturLand Oldenburg“ kann man unter dem Aspekt „regionale Identitätsbildung“ einordnen, denn es ist interessant zu sehen, was es alles Besonderes im Oldenburger Land gab und gibt: zum Beispiel den zu Lebzeiten sehr berühmten und heute neu zu entdeckenden Vechtaer Komponisten Andreas Romberg (Seite 12 bis 16); oder die Wasserbüffelzucht in Hatten, die im Rahmen der Landschaftspflege einen neuen Ansatz bietet, hier bei uns ihre bundesdeutschen Wurzeln hat und nun zunehmend expandiert (Seiten 18 und 19). Hinzu kommen wie immer vielfältige Berichte aus dem gesamtoldenburgischen Kulturleben und über die Tätigkeiten der Oldenburgischen Landschaft.

Ein vielschichtiges Heft liegt also vor Ihnen, bei dessen Lektüre Zuhause oder im bevorstehenden Urlaub ich Ihnen viel Freude wünsche!

Ihre

Gabriele Henneberg

Gabriele Henneberg



Kultur querfeldein

Werk eines Oldenburger Komponisten wird in Japan aufgeführt

Thomas Schmidt-Kowalski, ein international anerkannter Komponist

JMH. Der in Oldenburg lebende Komponist Thomas Schmidt-Kowalski hat mit seinem tonalen Werk bereits internationale Anerkennung gefunden. Das Kanagawa Philharmonic Orchestra führt am 21. September 2007 seine Symphony No. 4, major. op. 96 als Japan-Premiere in Yokohama auf. Für die Oldenburgische Landschaft hat Schmidt-Kowalski wiederholt Auftragskompositionen aufgeführt, von denen die Missa Oldenburgensis im September 2001 anlässlich der Emeritierung des Weihbischofs Dr. Max Georg Freiherr von Twickel in der Basilika in Bethen bei Cloppenburg zur Uraufführung gelangte.

Foto: Pache

Ein bedeutender Maler des Magischen Realismus

Mosaik des Malers Wilhelm Tegtmeier im Rathaus Wiefelstede konnte gerettet werden

JMH. Die Arbeitsgemeinschaft Kunst in der Oldenburgischen Landschaft konnte in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Wiefelstede auf den besonderen künstlerischen Wert des zur Disposition stehenden Mosaiks im Rathaus der Gemeinde Wiefelstede aufmerksam machen. Wilhelm Tegtmeier war einer der bedeutendsten Maler der neuen Sachlichkeit und des magischen Realismus im Nordwesten. Wilhelm Tegtmeier wurde 1895 in Barmen (Wuppertal) geboren. Er starb 1968 in Nethen. Neben einem umfangreichen malerischen und grafischen Werk entstanden in den 50er und 60er Jahren zahlreiche Mosaiken für den öffentlichen Raum. Das Mosaik im Wiefelsteder Rathaus wurde von Ryszard Piotrowski und seiner Mannschaft versetzt. Die beabsichtigte Zerstörung konnte dadurch verhindert werden. Der Gemeinde Wiefelstede ist für den Erhalt dieses bedeutenden Kunstwerkes herzlich zu danken.

Wilhelmshavener Künstlerin auf dem Evangelischen Kirchentag in Köln

Borghild Eckermann ist in Waddewarden und Köln zu Hause

Foto: Eckermann

JMH. Die Künstlerin Borghild Eckermann aus Waddewarden lebt und arbeitet in Waddewarden und Köln. In der Stadt Wilhelmshaven hat sie wichtige Kunstprojekte initiiert und auch durchgeführt. Besonders markant ist ihre Installation am Alten Wasserturm in Wilhelmshaven zum Thema Wasser. Im Rahmen des Kulturprogramms in der Stadt Köln zum 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 6. bis 10. Juni 2007 war sie mit einer eindrucksvollen Installation vertreten. Die ortsbezogene Installation mit ca. 300 Booten aus Styropor stand im Kontext Stadt Köln, Rhein und Boote.

Meeresfrüchte und Schmuckkunst rund um die Perle in Cloppenburg

Herbert Feldkamp zeigt wieder beeindruckende Kunstobjekte

JMH. Im Rahmen der Kulturveranstaltung *24 Stunden Kultur in Cloppenburg* zeigte das Goldschmiedeatelier Feldkamp bis zum 30. Juni 2007 unter dem Thema *Meeresfrüchte, Schmuckkunst rund um die Perle* Arbeiten von zehn Schmuckdesignerinnen und Schmuckdesignern, die mit zu den bekanntesten zeitgenössischen Goldschmieden in Deutschland zählen. Die beeindruckende Ausstellung war bis zum 30. Juni in der Stadtgoldschmiede von Herbert Feldkamp in Cloppenburg zu sehen.

Fotos: Feldkamp

Vizepräsident Ernst-August Bode war begeistert

Uraufführung des Gospeloratoriums „Prince of Peace“ begeisterte Zuhörer

Foto: NWZ

JMH. Das von der Oldenburgischen Landschaft geförderte Gospeloratorium über Jesus von Nazareth aus der Feder von Ralf Grössler begeisterte die Zuhörer in der Wildeshauser Alexanderkirche. Man fühle sich in große Opernhäuser versetzt, meinte der Vizepräsident der Oldenburgischen Landschaft, Ernst-August Bode, am 20. April 2007 anlässlich der Uraufführung. Aber auch Steffen Akkermann, Leiter des Blasorchesters „Harpsteder Prager“, war begeistert. „Hervorragend, großartig. Das Stück ist kreativ. Ralf Grössler ist ein begnadeter Komponist.“ Beteiligt an der rund zweistündigen Aufführung war auch eine Gruppe der English Dramatic Society des Gymnasiums Wildeshausen.

Dangast – eine Wiege des deutschen Expressionismus

Kunstaktion zu 100 Jahre Maler der Brücke in Dangast

© Emy und Karl Schmitt-Rottluff-Stiftung, Eigentümerin: LzO

Allee in Dangast, 1911, Schmitt-Rottluff

JMH. Zwischen 1907 und 1912 hielten sich die Dresdner Brückemaler Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Max Pechstein wiederholt im Oldenburgischen Nordseebad Dangast auf. 1957 widmete der damalige Kustos am Landesmuseum Gerhard Wietek den Oldenburger Jahren der Brückekünstler eine epochale Ausstellung im Oldenburger Schloss, in der er auch die Oldenburger Malerin Emma Ritter mit einbezog. Seit dem ersten Sommeraufenthalt der Künstler sind nun 100 Jahre, seit Wieteks Ausstellung im Oldenburger Schloss 50 Jahre vergangen. Die Oldenburger Ausstellung im Jahre 1957 machte Dangast zu einem Ort der Kunstgeschichte. Seither sind Dangaster Motive von Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Max Pechstein in den bedeutendsten Sammlungen der Welt vertreten. Die Oldenburgische Landschaft zeigt vom 4. Juli bis Mitte September 2007 gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Varel im Umfeld des Dangaster Kurhauses großformatige Reproduktionen von Dangaster Motiven Karl Schmidt-Rottluffs und Erich Heckels. Diese Präsentation, die von einem umfangreichen Begleitprogramm gemeinsam mit dem Spieker und Mitgliedern des Ollnborger Kring unter Leitung von Erhard Brüchert zum Thema Expressionismus und Niederdeutsch umrahmt wird, steht unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann. Die reproduzierten Gemälde stammen aus dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg sowie der neuen Nationalgalerie Berlin. Mit dieser Aktion soll auf Dangast als bedeutenden Ort der deutschen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts hingewiesen werden.

Auf dem Alten Kirchhof in Langwarden (Butjadingen) wurde am 13. April die Kunst-Musik-Installation „Unsichtbare Sehenswürdigkeiten“ von Bärbel Deharde und Ute Extra eingeweiht, die an die unter dem sogenannten Friesenhügel bestatteten, im Jahre 1514 gefallenen Friesen erinnert. Die Installation wurde mit Unterstützung der Kulturstiftung der LzO und der Oldenburgischen Landschaft realisiert.

Landleben früher – vom Mehl zum Brot

Ein Projekt des Heimatvereins „Herrlichkeit Dinklage“

JMH. Der Heimatverein „Herrlichkeit Dinklage“ hat unter der Leitung von Etta Bengen das Projekt Landleben in herausragender Weise umgesetzt. In einer gelungenen Präsentation sind alle Stufen der ländlichen Lebensmittelbereitung nachvollziehbar. Zu den Bausteinen des umfangreichen Ausstellungsprojektes gehören die Mühle und der Getreidepfad. Das Ausstellungsprojekt richtet sich an Schüler aber natürlich auch an Erwachsene, die hier hautnah erleben können, was Lebensmittelbereitung noch vor einigen Jahrzehnten an Arbeitsaufwand erforderte. Am 26. Mai 2007 wurde der Getreidepfad als letzter Bestandteil des Projekts Landleben eröffnet. Der Pfad verbindet nun die Schweger Mühle mit der Ausstellungsscheune.

Weitere Infos: info@etta-bengen.de oder Paul Arlinghaus, Heimatverein Herrlichkeit Dinklage, Schwege 26, 49413 Dinklage, Tel. 04443-4358, paul.arlinghaus@ewetel.net

Wege entdecken und erleben

Siebte Linderner Kulturwochen

Julia Siegmund, Melonenfelder

Julia Siegmund, Sie hatte wohl siebentausend

Red. Ein Höhepunkt des kulturellen Lebens im Südoldenburgischen Raum waren die VII. Linderner Kulturwochen, die von dem ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Bremen, Henning Scherf, und dem Kunsthistoriker Dr. Martin Feltes eröffnet wurden. Über einen Zeitraum von vier Wochen war Lindern, die kleinste Gemeinde des Landkreises Cloppenburg, ein internationales Kunst- und Kulturzentrum.

Drei Ausstellungen fanden in diesem Rahmen statt: Im Linderner Rathaus stellte die Oldenburger Künstlerin Astrid M. Hübbe Bilder zum Thema „Landschaft“ aus. Mit diesem Thema begab sie sich in eine komplexe Tradition, die aus unserem Selbstverständnis nicht mehr wegzudenken ist. Der Fernsicht auf Landschaft stellte sie die Nahsicht auf Menschen gegenüber. Ein weiterer Schwerpunkt war die Ausstellung von Skulpturen eines der bedeutendsten polnischen Bildhauer, Antoni Rzasa (geb. 1919, gest. 1980), in der kath. Kirche St. Katharina. 17 beeindruckende Arbeiten erzählten über das „Schicksal des Menschen von der Geburt bis zum Tod“.

In der Galerie Lindern stellte schließlich die aus Friesoythe stammende, in Münster lebende und arbeitende Künstlerin Julia Siegmund zwei Installationen aus, eine 15teilige Gruppe aus Leuchtkästen mit dem Titel „Gras, das steigt“ und eine mit dem Titel „Rapunzel“.

Ein Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe war das internationale Bildhauersymposium mit vier Bildhauern, die durch eine Ausschreibung aus über 100 Bildhauern ausgewählt wurden und bis zum 15. Juli auf dem Platz zwischen Rathaus und Schule arbeiteten: Veronica Fonzo (Argentinien), Dominca Griesgarber (Polen), Peter Weber (Österreich) und Peter Lindberg (Deutschland).

Römer in Deutschland

Exkursion der Kirchengemeinde Bant, Wilhelmshaven, unter der Leitung von Ursula Aljets zur Konstantinsausstellung nach Trier vom 11. bis 14. Oktober 2007

Red. Der Arbeitskreis Banter Geschichte lädt vom 11. bis 14. Oktober 2007 zu einer Fahrt in die Region der Kulturhauptstadt 2007 ein. Besichtigt werden das Römisch-Germanische Museum in Köln, die Stadt Trier mit der Konstantinsausstellung sowie die Kulturhauptstadt Luxemburg.

Interessierte können sich anmelden
beim Arbeitskreis Banter Geschichte,
ev.-luth. Kirchengemeinde Bant,
Werftstraße 75, 26382 Wilhelmshaven,
Tel.: 04421 - 26 255.

Die Exkursion mit Halbpension kostet im Doppelzimmer 350,– €, im Einzelzimmer wird ein Zuschlag von 30,– € erhoben.
Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen.
Die Reiseleitung hat Ursula Aljets, Vorstandsmitglied der Oldenburgischen Landschaft.

Holzhauser Schafkoben abgebrannt

Heimatverein Düngstrup bittet um Hilfe

Red. Im März wurde der unter Denkmalschutz stehende, dem Heimatverein Düngstrup gehörende Schafkoben in der Holzhauser Heide bei Wildeshausen das Opfer von Brandstiftern. Der Heimatverein feiert im kommenden Jahr sein 100-jähriges Jubiläum und möchte den Schafkoben möglichst rasch wieder aufbauen. Dazu wird ein alter, möglichst nicht unter Denkmalschutz stehender Schafkoben gesucht. Gleichzeitig ist der Heimatverein auf der Suche nach alten Hölzern, um den Schafkoben möglichst originalgetreu wieder aufbauen zu können.

Ansprechpartner
Hergen Stolle Tel. 0172 - 4041596 und Gerd Hespe-Meyer Tel. 0172 - 4211449

Hof- und Firmengeschichten

Oldenburger Volkskundlerin verfasst Jubiläumsschriften

Red. Ob familiengeführte Konditorei, alteingesessene Buchhandlung, erfolgreicher Einzelhandel oder traditionsreicher landwirtschaftlicher Betrieb: In der Region gibt es viele mittelständische Firmen mit einer interessanten Geschichte, die oft auch mit einer langen Familientradition verbunden ist. Leider ist diese meist nur unvollständig dokumentiert und schriftlich festgehalten. Denn selten gibt es in kleineren Betrieben jemanden, der die Firmengeschichte systematisch aufzeichnet. Wenn dann ein Firmenjubiläum ansteht, können oft nur die wichtigsten Eckdaten zusammengetragen werden, obwohl die Geschichte des Unternehmens sehr viel bewegter war.

Seit letztem Jahr bietet die Oldenburger Volkskundlerin Dr. Heinke Kalinke Jubiläumsschriften für kleine und mittlere Firmen und Betriebe an. Dafür sichtet sie Firmenunterlagen und Archivgut und führt Interviews mit Zeitzeugen, die beispielsweise darüber berichten können, auf welche Weise der Betrieb schwierige Zeiten wie die Nachkriegsjahre überstanden hat. In einer ausführlichen Firmengeschichte werden auch die Personen, die als Gründer, Erneuerer und erfolgreiche Unternehmer den Fortbestand eines Betriebes gewährleistet haben, gewürdigt.

Firmenjubiläen oder Betriebsübergaben sind ideale Anlässe, die Geschichte der Firma aufarbeiten und als Festschrift darstellen zu lassen. Denn das Wissen um die Tradition und Entwicklung eines Betriebes ist ein wichtiger Teil der Firmenidentität und zeigt, wie aus Tradition und Innovation, Risikobereitschaft und Weitsicht eine erfolgreiche Unternehmensgeschichte entstanden ist.

Info unter
www.biografiebuero-oldenburg.de

Oldtimer Nutzfahrzeugausstellung war ein voller Erfolg für Wilhelmshaven

Red. Ein voller Erfolg war am Himmelfahrtswochenende das 1. Oldtimer-Nutzfahrzeugtreffen in Wilhelmshaven auf der Wiesbadenbrücke. Schon von weitem zeigte der 45 Meter hohe Schwimmkran „Bodo Lift“ (Jade-Dienst), den Weg zum Ausstellungsgelände. Bereits am Donnerstag trafen viele betagten Lkw aus ganz Deutschland, der Schweiz, Österreich, Dänemark und Holland ein.

Über 170 Fahrzeuge wurden bei schönstem Wetter von fachkundigen Besuchern bestaunt. Jung und Alt waren begeistert und schauten mit glänzenden Augen den einfahrenden Lkw zu. Das fahrerische Können der „Kapitäne der Landstraße“ wurde beim Rangieren der Kolosse unter Beweis gestellt. Keine Frage an die Besitzer der Fahrzeuge blieb unbeantwortet.

Selten sieht man eine solche Menge Lkw und Schiffe aus vergangenen Tagen so vereint. Die Wiesbadenbrücke hat es möglich gemacht!

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Tonnenleger „Kapitän Meyer“ unter Dampf! Der Klang des Dampfpfeiftons ging allen unter die Haut. Der Besuch auf dem Schiff war für viele „Binnenländer“ ein unvergessliches Erlebnis. Auch die von der „Großen Freiheit“ angebotenen Hafenrundfahrten wurden von vielen interessierten Besuchern gern angenommen!

Für fast 25.000 Besucher und Aussteller wird dieses Wochenende bestimmt lange in Erinnerung bleiben.

25 Jahre jung: Kunstkreis „Die Wassermühle“ in Lohne feiert Jubiläum

Red. Vor 25 Jahren gründeten engagierte Kunstfreunde mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Stadtdirektors und heutigen Bürgermeisters Hans Georg Niesel den Kunstkreis „Die Wassermühle“. Zahlreiche, weit über Lohne und Umgebung aufmerksam wahrgenommene Ausstellungen zeitgenössischer Kunst im Baudenkmal Wassermühle boten immer wieder Gelegenheit zur Diskussion über die unterschiedlichen Positionen moderner Kunst. Zum 25. Jubiläum zeigte der mit 150 Mitgliedern im Verhältnis zu manch größeren Stadt sehr starke Kunstverein Leihgaben von Vereinsmitgliedern und aus Ankäufen der Stadt Lohne. Glückwünsche überbrachten dem Kunstvereinsvorsitzenden Reinhard Puche Lohnes Bürgermeister Hans Georg Niesel und Landschaftsgeschäftsführer Dr. Michael Brandt.

v.l.n.r. Dr. Michael Brandt, Reinhard Puche, Bürgermeister Hans-Georg Niesel
Foto: Detering

Land Niedersachsen fördert Kultur durch Beratung

D. Hinrichs. Kultur tut gut! Kultur inspiriert, verführt, berührt und provoziert! Kultur zu machen ist schön. Das Geheimnis dieser Arbeit: Verbindungen schaffen – täglich Allianzen eingehen zwischen inspirieren und organisieren, zwischen ausprobieren und erstaunen. „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, wusste schon Karl Valentin. Sie kennen das? Sie arbeiten in der oder für die Kultur, oder wollen das tun? Sie können sich viel vorstellen, sind aber unsicher, wie das zu bewerkstelligen ist? Das Land Niedersachsen fördert Kultur (auch) durch Beratung:

Die Regionalberatungen der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur, die von verschiedenen Standorten ausgehend, in der gesamten Fläche Niedersachsens mit praxisbezogenem Rat zur Verfügung stehen. Und dieser Praxisbezug ist sicher gestellt. Alle Beraterinnen und Berater sind aus ihrer praktischen Kulturarbeit in verschiedenen Institutionen stundenweise für die Beratungsarbeit freigestellt. Im Bereich der Oldenburgischen Landschaft ist Klaus Thorwesten für die Landkreise Vechta und Cloppenburg Ansprechpartner. Klaus Thorwesten ist Geschäftsführer der Lagerhalle in Osnabrück, einem der größten soziokulturellen Zentren Niedersachsens. Für die übrigen Landkreise und kreisfreien Städte ist Dieter Hinrichs ansprechbar, der in Oldenburg ein eigenes Theater betreibt.

Die Berater helfen der kleinen Initiative genauso wie dem großen Zentrum bei allen Fragen zu Kulturproduktionen und Kulturvermittlung, des Kulturmanagements und der Kulturpolitik.

Zum Beispiel entwickeln Sie gemeinsam Ihre inhaltlichen Konzepte unter dem Gesichtspunkt möglicher Förderprogramme. Holen Sie sich Rat bei Buchhaltungs- und Steuerfragen. Informieren sie sich über Vereins- und Arbeitsrecht und GEMA.

Regionalberatung West
Klaus Thorwesten
Lagerhalle Osnabrück

Rolandsmauer
49074 Osnabrück
Tel. 0541-3387418
lagsregio-os@lagerhalle-osnabrueck.de

Regionalberatung Nord
Dieter Hinrichs
c/o theater hof/19

Bahnhofstr. 19
26122 Oldenburg
lags@soziokultur-oldenburg.de

Die regionale Kulturberatung der LAGS unterstützt Freie Träger und Initiativen, Einzelpersonen, Theater, Städte und Gemeinden, einzelne Kulturbetriebe, Veranstalter von Kulturprogrammen, Künstler und öffentliche Institutionen.

Fragen? Anruf oder e-mail genügt!

Sonderausstellung mit Brisanz und überregionaler Bedeutung im Nordwestdeutschen Museum für IndustrieKultur Delmenhorst:

„Stedingsehre – NS-Kultstätten in Nordwestdeutschland“ 3.6. – 9.9.2007

Foto: H. Kunst, Bildarchiv der Oldenburgischen Landschaft

G. Kaldewei. Im Sommer 2007 wird nach jahrelanger Vorbereitung und intensiven Recherchen zum ersten Mal im nordwestdeutschen Raum eine umfassende Sonderausstellung zum Thema „NS-Kultstätten in Nordwestdeutschland“ im Nordwestdeutschen Museum für IndustrieKultur auf der Nordwolle in Delmenhorst präsentiert.

Diese Ausstellung verspricht wegen des Themas einige Brisanz und hat sicherlich hohe Bedeutung für den ganzen Nordwesten – speziell aber für das Oldenburger Land durch die Schwerpunktsetzung auf die Dokumentation der früheren NS-Thingstätte bzw. Freilichtbühne und nachmaligen „Gauschulungsburg Stedingsehre“ auf dem Bookholzberg am Rande der Delmenhorster Geest. Der heutige Ortsteil der Gemeinde Ganderkesee im Landkreis Oldenburg verdankt seine Entstehung dieser monumentalen und mythenumrankten, denkmalgeschützten NS-Kultstätte, die heute in das niedersächsische Berufsförderungswerk Bookholzberg integriert ist.

Stedingsehre ist ein nationalsozialistisches „Kind“ und ideologisches „Lieblingswerk“ des Gauleiters Weser-Ems und Reichsstatthalters von Oldenburg und Bremen, Carl Röver (1889-1942), der schon ab 1932 Ministerpräsident der ersten allein von Nationalsozialisten gestellten Landesregierung im Deutschen Reich war. Ihn unterstützten bei diesem großen NS-Projekt im Nordwesten des Reiches vor allem Reichsleiter Alfred Rosenberg, der seit 1934 auch „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“ war, Reichsbauernführer Richard Walther Darré und der Reichsleiter SS Heinrich Himmler sowie der „Stellvertreter des Führers“ Rudolf Hess.

Am 29. Oktober 1934 fand die feierliche Grundsteinlegung für die „Kultstätte Stedingen“ am genannten Ort statt, auf dem sich zuvor seit den 1920er Jahren ein Bismarck-Denkmal in Form einer für diese Region sehr typischen Findlings-Steinsetzung befand. Der Aufbau der gewaltigen Freilichtbühne und des pittoresken Spieldorfes erfolgte nach den Skizzen des bekannten Berliner Filmarchitekten Walter Reimann, die Realisation und der Ausbau dieser Spielstätte lag in den Händen des Delmenhorster NS-Architekten Ernst Behrens.

Zur Aufführung kam das von der Niederdeutschen Bühne Oldenburg in der Regie von Gustav Rudolf Sellner inszenierte plattdeutsche Schauspiel „De Stedinge“ des Oldenburger Heimatdichters August Hinrichs, das an die Schlacht von Altenesch von 1234 erinnerte. In der Spielzeit 1935 wurde dieses Stück im „Oberammergau Norddeutschlands“ – wie Stedingsehre schon zur Grundsteinlegung euphemistisch bezeichnet wurde - vor insgesamt 80.000 Zuschauern gezeigt. Weitere Vorstellungen gab es 1937, die wieder eine außergewöhnlich große Publikumsresonanz hatten: etwa 150.000 Menschen sahen dort Hinrichs‘ „De Stedinge“. Stedingsehre war gewissermaßen zu einer NS-Wallfahrtsstätte in Nordwestdeutschland geworden.

Danach wurde jedoch Stedingsehre nicht mehr als NS-Freilichtbühne genutzt, sondern Röver begann ab 1938 diese zur „Schulungsstätte der Bewegung“ seines Gaus um- und auszubauen, um dort die „Gedenkstätte Stedingsehre als einzigartiges Nationaldenkmal, verbunden mit der in ihrer Art wohl einmaligen Erziehungsstätte des Reiches zu dem Begriff ‚Bookholzberg‘“ werden zu lassen. Wegen des Beginns des Zweiten Weltkriegs blieben diese so

typischen gigantomanischen Planungen Rövers jedoch nur Makulatur.

Neben Stedingsehre werden in der Sonderausstellung exemplarisch auch die nordwestdeutschen NS-Kultstätten „Schlageter-Denkmal“ in Vechta von 1924/33, „Sachsenhain“ in Verden an der Aller von 1935, das „Gaumusterdorf“ Dötlingen von 1936 und die „Widukind-Gedächtnisstätte“ in Enger in Ostwestfalen von 1938 vorgestellt.

Im Rahmen der Ausstellung gibt es ein umfangreiches und detailliertes museumspädagogisches Programm für Schulklassen und Gruppen sowie ein abgestimmtes Kulturprogramm mit Filmen, Vorträgen und Exkursionen.
Als Begleitveröffentlichung dient die ausführliche und reich bebilderte Publikation von Gerhard Kaldewei, „Stedingsehre soll für ganz Deutschland ein Wallfahrtsort werden...“. Dokumentation und Geschichte einer NS-Kultstätte auf dem Bookholzberg 1934-2005, Verlag Aschenbeck & Holstein, Delmenhorst/Berlin 2006 (34, 80 €).

Die Sonderausstellung wird veranstaltet in Kooperation mit der Regio-VHS Ganderkesee/Hude, der Universität Oldenburg und der Oldenburgischen Landschaft.

Öffnungszeiten:
Dienstag – Freitag und Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr
Montag und Samstag geschlossen

5. Krimi-Schreibwettbewerb der Gemeinde Wardenburg

Red. Die Kriminalgeschichte in all ihren Darstellungsmöglichkeiten übt immer noch eine große Faszination aus. Im Rahmen des Kulturprogramms 2007 der Gemeinde Wardenburg sollen Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, einmal selbst zum Stift zu greifen, um ihren kriminalschriftstellerischen Ambitionen freien Lauf zu lassen. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Handlung einen Bezug zur gemeinde Wardenburg hat. Bis zum 16. November 2007 können die Kriminalgeschichten bei Rolf Vergin, Kulturbeauftragter der Gemeinde Wardenburg, eingereicht werden.

Weitere Informationen:
Gemeinde Wardenburg, Friedrichstraße 16, 2603 Wardenburg
rolf.vergin@wardenburg.de, Telefon: 04407 - 73 116

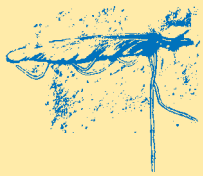
„Im Norden mordet ’s sich am besten!“

1. Nordwestdeutscher Kurzkrimi-Preis 2007

Red. Teilnahmeberechtigt sind Autorinnen und Autoren, die im Bundesland Bremen und im ehemaligen Regeierungsbezirk Weser-Ems ansässig sind. Die Handlung muss in Norwestdeutschland verankert sein und sollte Bezüge zu Orten, zur regionalen Geschichte oder zur Naturlandschaft aufweisen. Einsendeschluss ist der 15. August 2007.

Weitere Informationen:
Yasmin Ehlers, Schardt Verlag, Uhlhornsweg 99 a, 26129 Oldenburg, Telefon: 0441 - 664 02 62
schardtverlag@t-online.de, schardtverlag@t-online.de

KULTUR- UND FÖRDERPREIS



Der Kunst- und Kulturpreis wird für die Jahre 2006/2007 im Bereich Publizistik mit dem Schwerpunkt „Regionalgeschichte“ ausgelobt und ist mit 2.500 € dotiert. Bewerbungsfrist ist der 31. Juli 2007.

Weitere Informationen:
Landkreis Oldenburg
Haupt- und Kulturamt
Delmenhorster Straße 6
27793 Wildeshausen
Tel.: 04431- 8 52 48
Fax: 04431- 8 55 43
E-Mail: kultur@oldenburg-kreis.de

Sichtwechsel

Die Städtische Kunstsammlung Wilhelmshaven, 1904 – 2004

Ausstellung
mit Werken von
Horst Antes 5,
Karel Appel,
Georg Baselitz,
Paul Baum,
Georg-Emil Baumann,
Rupprecht Geiger,
David Hockney,
Horst Janssen,
Diedrich Janssen-Jennelt 3,
Traud'l Knoess 2,
Wilhelm Langlotz,
Maria Lassnig 4,
Franz Radziwill,
Arnulf Rainer 1,
Johann Georg Siehl-Freystett und anderen.

**7. Juli –
16. September 2007**

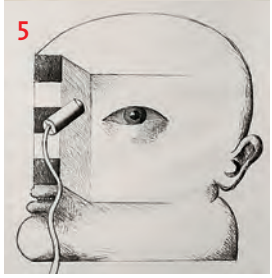
Kunsthalle Wilhelmshaven
Adalbertstraße 22
Di – So 11.00 – 17.00 Uhr

1

2

3

4


5

V. Weigel. 20 Jahre nach der letzten bedeutenden Ausstellung über die Gemäldesammlung der Stadt Wilhelmshaven im Jahr 1987 möchte die Kunsthalle Wilhelmshaven einen frischen Blick auf die stadteigene Sammlung wagen. In der Öffentlichkeit wird oft vergessen, dass diese eigentlich aus zwei Teilen besteht: einem älteren Teil aus Gemälden seit 1900 und einem jüngeren Teil mit Gegenwartskunst seit 1960. Das Konzept der ursprünglichen Sammlungsbestrebungen war tatsächlich von Beginn an zweigleisig angelegt: Arbeiten von heimatver-bundenen und von überregional anerkannten Künstler sollten gleichermaßen berücksichtigt werden. Willy Hahn, einer der Gründungsväter der Sammlung, betont im Jahr 1919: „So bleibt uns die Aufgabe, in der jüngeren Produktion der Gegenwart nach Qualität zu suchen, und aus dieser Kunst, die noch zu mäßigen Preisen zu haben ist, das Beste zu erwerben ...“ Doch entsprach dieser Ausrichtung, auch leichter erschwingliche Kunstwerke zu sammeln, erst die Einrichtung einer Grafothek ab 1978 mit zeitgenössischen Grafiken, die heute mit Perlen aktueller Kunstpositionen aufwartet.

Ziel dieser Ausstellung ist es, die beiden, oft getrennt wahrgenommenen Teile in einer umfangreichen Überblicksschau zusammenzuführen. Im Zentrum stehen übergreifende Leitlinien, die anhand eines Konvoluts von circa 150 Werken inhaltliche und formale Zusammenhänge von 100 Jahre städtischer Kunstsammlung sichtbar machen und in pointierten Sichtwechseln konfrontieren: „Vom Naturlicht zum Farblicht“ oder „Individuum und Masse – Vereinzelung und Verdichtung“. Da sich mit der Entwicklung des modernen Bildverständnisses grundlegend der institutionelle Umgang mit Kunst veränderte, möchte die Schau die jeweilige Hängung auf die ästhetische Vielseitigkeit der Bildgruppen abstimmen.

Mit dieser großen Ausstellung wird ein visueller Querschnitt durch die immer noch überregional zu wenig bekannte Sammlung der Stadt Wilhelmshaven gezogen und die kontinuierliche Auseinandersetzung mit bestimmten Themen und Motiven in einem Bildparcours durch 100 Jahre aufgezeigt.

Eine Broschüre mit einführenden Texten, hrsg. von Viola Weigel, Kuratorin der Ausstellung, erscheint zur Eröffnung.

Foto: Städtische Galerie

Noch bis zum 26. August:

KinderCoburg

Eine Reise zu den Kindern der Welt in der Städtischen Galerie Haus Coburg Delmenhorst

Red. Die Städtische Galerie Delmenhorst hat mit der Erlebnisausstellung für Kinder ein neuartiges Konzept mit Modellcharakter entwickelt. Multimedial erleben die Kinder eine Weltreise und werden dabei an die Lebensgewohnheiten der Kinder in der Welt herangeführt. Ein reichhaltiges Programm mit vielen Gästen, Vorlesestunden, Fantasiereisen, Bildergeschichten und das Verändern und Inszenieren des Ausstellungsraumes mit den Kindern sowie kreatives Malen und Bauen runden das Ausstellungserlebnis ab.

Kinder und Erwachsene werden auf spielerische Weise mit der Welt vertraut gemacht. Die Andersartigkeit verschiedener Kulturen wird erfahrbar, was häufig nur mit einem Schritt in die Vergangenheit möglich ist. Die Indianer-, Inuit- und Aborigines-Kulturen sind weitgehend Geschichte, dennoch bilden sie die Grundlagen für heutige Verhältnisse. Die gegenwärtige Situation der Kinder, auch deren Probleme und Konflikte, wird auf einer weiteren visuellen Ebene anregend fantasievoll realisiert.

In der Erlebnisausstellung für Kinder, die sich speziell an Kinder von vier bis zwölf Jahren wendet, aber auch für Erwachsene Emotion, sinnliche Erfahrung und Spaß verspricht, können Fragen zur Lebensweise anderer Kulturen beantwortet werden. Mit den Augen der Kinder wird eine Reise in die Länder der fünf Kontinente unternommen und dabei werden alle Sinne berührt. Die Kinder sind in eine afrikanische Hütte eingeladen, in den Iglu der Inuit-Kinder und ein Tipi der Indianer. Was sind die Lieblingsspeisen der Kinder in China, wie lässt sich ein Didgeridoo herstellen und welche Spiele werden in Afrika von den Kindern gespielt? In der Ausstellung wird gebastelt, gekocht, gesungen, getanzt, es werden Geschichten für Kinder aus den Ländern dieser Welt erzählt, die Gerüche, Musik und Geräusche der verschiedenen Orte erlebbar. Viele Mitmachangebote animieren zum aktiven Besuch. Für den Ausstellungsbesuch steht eine Audioführung bereit.

Städtische Galerie Haus Coburg Delmenhorst,
Fischstraße 30,
Di – So 11.00 – 17.00 Uhr, Do 11.00 – 20.00 Uhr

Reproduktion eines Romberg-Bildnisses von Ernst von Glasow (Kohlezeichnung, entstanden ca. 1955).

„Als Componisten kennt ihn Jedermann…“

Wiederentdeckung des großen Komponisten Andreas Romberg aus Vechta

Klaus G. Werner

Andreas Romberg, zu seiner Zeit ein gefeierter Künstler, dessen Kompositionen Lob und Anerkennung fanden, ist heute allenfalls noch Wenigen durch seine Vertonung von Schillers „Lied von der Glocke“ bekannt. Der Freund Haydns und Beethovens ist auf Grund der rasanten Entwicklung der Musikgeschichte und des Geniekults im 19. Jahrhundert an den Rand gedrängt worden.

Bekannt und beliebt unter Zeitgenossen

Romberg schrieb Sinfonien, Kammermusik, Violinkonzerte, Oratorien, Kirchenmusik und Opern, von denen allerdings nur noch die Ouvertüren erhalten sind. Die damals berühmtesten Verleger druckten seine Werke. Seine Vertonung des 110. Psalms *Dixit Dominus* wurde 1800 preisgekrönt. Für die *Glocke* erhielt er 1809 die Ehrendoktorwürde der Universität Kiel. „Soviel Schönes, Großes und Erhabenes ist hier wohl selten in einem Konzert gegeben worden“ urteilte der Kritiker des *Hamburgischen Correspondeten* nach der Uraufführung des Werks.

Noch 1830 schrieb der Musikschriftsteller Friedrich Rochlitz über Romberg: „Als Componisten kennet ihn Jedermann, der überhaupt neuere Musik kennt. Seine Werke, deren er über 150 verfaßt hat, und aus fast allen Gattungen, sind in der ganzen musikliebenden Welt verbreitet, haben auf Tausende geistweckend, bildend, erfreuend gewirkt, und werden es hoffentlich noch lange.“ (Rochlitz: „Für Freunde der Tonkunst“ Bd. 1. S. 125f.) Trotz solch großer Popularität und zeitgenössischer Wertschätzung geriet Romberg in Vergessenheit.

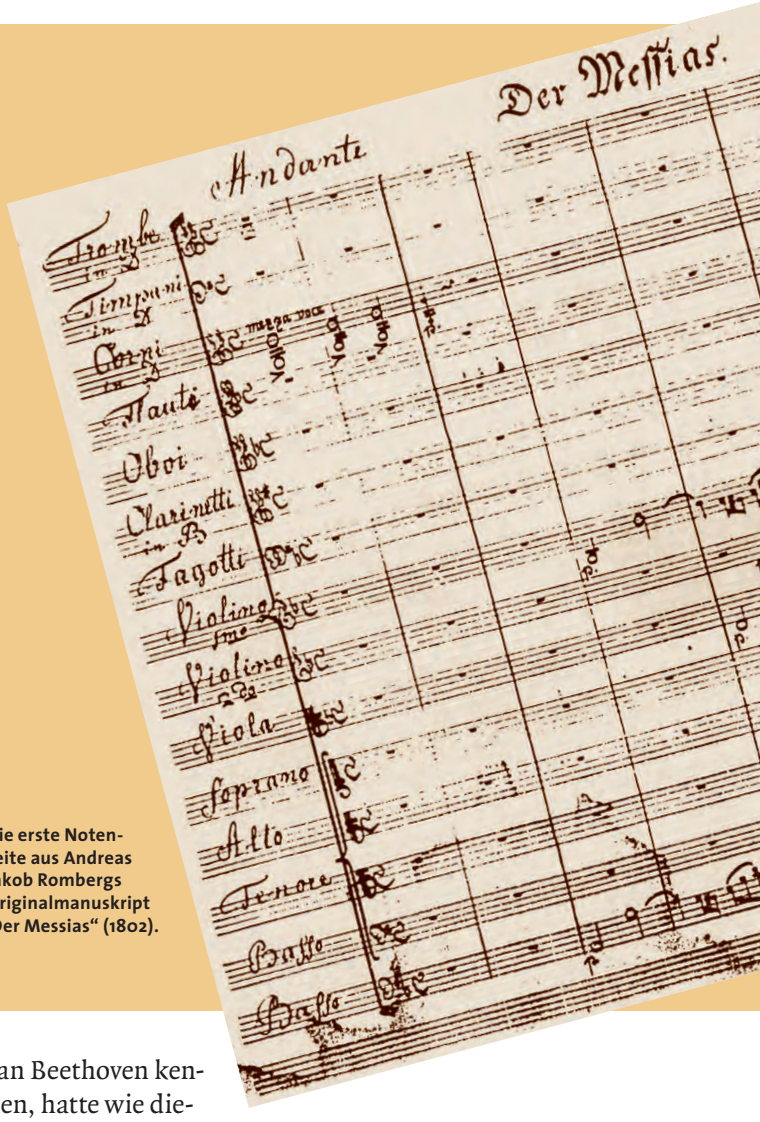
Dies zu ändern und dem aus Vechta stammenden Musiker wieder seinen Platz in der Reihe klassischer Künstler zu sichern ist das Ziel der Romberg-Forschung und der Vechtaer Musikwissenschaftler Prof. Dr. Karlheinz Höfer und Dr. Klaus G. Werner.

Dasein als Wunderkind

Als Sohn des Militärmusikers Gerhard Heinrich Romberg wurde Andreas Jakob Romberg 1767 in Vechta geboren. Sein Vater, Klarinettist und Violinist, bildete ihn zum Geiger heran. Als Siebenjähriger debütierte Andreas in Münster zusammen mit seinem gleichaltrigen Vetter Bernhard, der in Dinklage zur Welt gekommen war und Vio-

PSALMODIE
von
Andreas Romberg,
bestehend in
Sieben 4_5_8 und 16 stimmigen Psalmen und Lobgesängen
nach MOSES MENDELSSOHNS Uebersetzung,
dem
Hochwürdigen geistlichen Ministerio
der freyen Stadt Hamburg
ehrfurchtsvoll gewidmet
vom
VERFASSER.

Dem kompositorischen Schaffen Andreas Rombergs bescheinigen Musikwissenschaftler, dass er, der auch als Verehrer Bachscher Musik (J. S. Bach 1685-1750) beschrieben wird, in der Tradition Alter Meister kirchlicher Musik eigenständig komponierte. Romberg hinterließ aber auch Werke, die den Übergang von der Klassik in die Zeit der sogenannten Romantischen Musik des 19. Jahrhundert mit skizzieren. Die Kompositionen (zu Psalmen und Lobgesängen) nannte A. Romberg „Psalmodie"; sie entstanden in seiner späten Schaffenszeit. Musikwissenschaftler stellten fest, dass der Notensatz Stilelemente „moderner romantischer Musik" aufweist. Gut zehn Jahre nach dem Debüt der „Psalmodie", vor allem mit den Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), hatte die Epoche der „Romantischen Musik" ihre Blütezeit.



Die erste Notenseite aus Andreas Jakob Rombergs Originalmanuskript „Der Messias" (1802).

loncello spielte. Durch erste Erfolge ermutigt, unternahmen die beiden Väter mit Andreas und Bernhard Konzertreisen durch Deutschland, Holland, Italien und Frankreich, wo die Söhne als „Wunderkinder" gefeiert wurden. Fälschlicherweise, aber werbewirksam, wurden sie sogar in den gedruckten Programmen als die „jüngeren Brüder Romberg" bezeichnet.

In den 1780er Jahren bildeten zwei Generationen Romberg die Stütze der Münsterschen Hofkapelle und waren als „liebenswürdige Künstlerfamilie" stadtbekannt. In Münster erhielt Andreas auch seinen ersten Kompositionsunterricht bei dem damaligen Kapellmeister Joseph Antoni. Trotz vieler Spielverpflichtungen blieb Andreas und Bernhard genügend Zeit zu weiteren Konzertreisen bis ins europäische Ausland.

In Bonn entscheidende Wendung hin zur Komposition

1790 holte der damals hoch geschätzte Komponist und Theorielehrer Christian Gottlob Neefe die Vettern Romberg in die Bonner Hofkapelle, die von dem tüchtigen Kapellmeister Andrea Lucchesi geleitet wurde. Dies bedeutete für Andreas die entscheidende Wende, sich neben seiner Virtuosentätigkeit dem Komponieren zuzuwenden. Er lernte den jungen Ludwig van Beethoven kennen, hatte wie dieser Unterricht bei Neefe und begann, für sich und die Hofkapelle Violinkonzerte und Sinfonien im Stil der Mannheimer Schule zu komponieren, die er durch Kapellmeister Lucchesi kennenlernte. In Bonn fand auch die erste Begegnung mit Joseph Haydn statt, der auf der Durchreise nach London dort Station und seine Werke bekannt machte.

Während Andreas bei Neefe vor allem Instrumentalmusik zu schreiben lernte, machte er bei Lucchesi Bekanntschaft mit Vokalmusik, darunter damals hochmoderne Opern, Oratorien und Kantaten zeitgenössischer deutscher und italienischer Komponisten. Dadurch angeregt befaßte sich Andreas Romberg, der in Münster schon eine Messe hinterlassen hatte, selbst mit Opern und oratorischer Musik und schrieb unter anderem die Erstfassung seines *Messias* nach dem Epos von Friedrich Gottlieb Klopstock. Erst viel später sollte sich herausstellen, welch ein Geniestreich dem jungen Komponisten mit diesem Werk gelungen war. Zunächst wurde es in der Passionszeit 1793 mit durchaus gutem Erfolg (wie Neefe berichtet) aufgeführt. Wenige Monate später musste der Bonner Kurfürst vor den Napoleonischen Truppen fliehen. Die Hofkapelle wurde aufgelöst, ihre Mitglieder in alle Winde zerstreut.

Erfahrungen mit Joseph Haydn

Das Geburtshaus des Komponisten Andreas Romberg. Das Gebäude stand nahe der Vechtaer Propsteikirche St. Georg und wurde 1967 abgebrochen.
Foto: Sammlung Kramer

Im Herbst 1793 treffen Andreas und Bernhard in Hamburg ein und beginnen, das dortige Musikleben entscheidend mit zu gestalten. Doch 1795 sind beide wieder auf Konzertreise, unter anderem in Wien, wo ein Streichquartett von Andreas unter Haydns Schirmherrschaft uraufgeführt wird. Haydn lässt das Publikum zunächst im Glauben, das vorgetragene Quartett sei von ihm. Als Beifall und Jubel losbricht, sagt „Papa“ Haydn: „Hat es Ihnen gefallen? Das ist mir sehr lieb; denn es ist von dem jungen Mann da! Von unserem Andreas nämlich!“ (Rochlitz, S. 120)

1798 versuchen die Vettern, in Paris Fuß zu fassen. Die Uraufführung der Oper „Don Mendoza“ wird zum Fiasko. Beide beschließen, nach Hamburg zurückzukehren, wo vor allem Andreas alsbald große Erfolge vorweisen kann. Nach über 30 gemeinsamen Jahren trennen sich schließlich die Wege der beiden Vettern Romberg. Bernhard verfolgt weiter seine Karriere als reisender Violoncello-Virtuose. Andreas wird in Hamburg sesshaft. Doch ihre innere Übereinstimmung zeigt sich darin, dass beide ein Schwesternpaar heiraten, die Töchter eines angesehenen Hamburger Bürgers.

Aufstieg, Niedergang und Ende in Hamburg

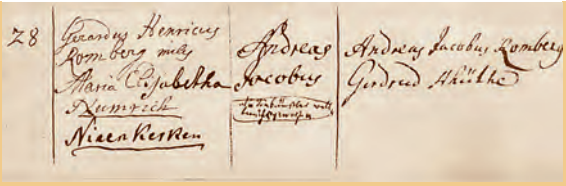
Andreas Rombergs Zeit in Hamburg ist eine Erfolgsstory ohne Happy End. Mehr als zwölf Jahre konnte er als freischaffender Künstler von den Einnahmen seiner Konzerttätigkeiten und seiner Kompositionen leben und sogar eine alsbald anwachsende, vielköpfige Familie ernähren. Doch auf Grund der Kontinentalsperre wurde die Lage allmählich prekär. Der wirtschaftliche Abstieg Hamburgs, der unter anderem auch die Bankier-Familie Mendelssohn zwang, von Hamburg nach Berlin zu wechseln, schlug voll auf das kulturelle Leben der Stadt durch. Und so musste sich Romberg schließlich noch nach einer bezahlten Stelle umsehen, die er mit Mühe bei Herzog August von Gotha-Altenburg als Kapellmeister fand. Durch diese Entwicklung gedemütigt, durch die Arbeit überlastet und noch dazu schlecht bezahlt, begann Romberg zu kränkeln. Um die Familie über Wasser zu halten, ließ er frühe ungedruckte Werke in den Druck geben, da er zu neuen Kompositionen offenbar kaum Zeit fand. Im November 1821 starb Romberg an einem Fieber. Freunde und sein Vetter Bernhard veranstalteten Benefiz-Konzerte, um die Familie über Wasser zu halten.

Ganz im Verborgenen hatte Andreas der Nachwelt in seinen letzten Jahren doch noch einen kompositorischen Schatz hinterlassen. Im Jahre 1820 veröffentlicht er beim Verleger André in Offenbach die *Psalmodie*, eine Sammlung von sieben Chormotetten zu vier bis 16 (!) Stimmen. Dieses Werk basiert in besonderer Weise auf der A-Capella-Kunst der Alten Meister von Palestrina bis Bach und ist zugleich wegbereitend für eine Reihe ähnlicher Kompositionen Mendelssohns und anderer Romantiker. Ähnliches gilt für das Doppelquartett aus dem Todesjahr 1821, das unvollendet und ungedruckt geblieben ist und eine neue Wegrichtung in der großbesetzten Kammermusik markiert, in dem zwei Streichquartette quasi doppelchörig musizieren. Zeigten schon viele seiner Hamburger Werke Merkmale einer beginnenden musikalischen Romantik, so müssen diese letzten großen Meisterwerke als echte romantische Beiträge des reifen Komponisten gewertet werden.

Romberg-Forschung heute

Was auch immer dazu geführt haben mag, dieses hoch angesehene Œuvre in Vergessenheit geraten zu lassen, fest steht, dass zur „Reanimierung“ große Anstrengungen und viel Geduld nötig waren und immer noch sind. Nur ganz wenige Werke Rombergs waren im Jahre 1993, zu Beginn der Romberg-Forschung in Vechta, in moderner Druckfassung erhältlich. Man musste auf Bibliotheken und Archive zurückgreifen, wo sich dann vieles entweder in Form früher Erstdrucke aus den Jahren 1795 bis 1821 oder als Handschriften, so genannte Autographen, fand. Und siehe da, berühmteste Universitäten und Bibliotheken von Stockholm über Hamburg, Berlin, Dresden und München bis Wien, aber auch kleinere Archive wiesen Bestände von frühen Rombergschen Drucken auf. Die Autographe sind, sofern erhalten, fast ausschließlich in der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg archiviert. Dabei kam den Forschern ein glücklicher Umstand zu Hilfe. Im Jahre 1999 erhielt die SUB Hamburg eine große Lieferung von Handschriften aus sogenannter „russischer Beutekunst“. Darunter fanden sich alle im 2. Weltkrieg aus Hamburg ausgelagerten oder verschollenen Handschriften Rombergs, so dass der Bestand in Hamburg wieder dem der Vorkriegszeit entspricht. Diese Rückgaben waren sogar oft in besserem Zustand als die in Hamburg verbliebenen Handschriften, die zum Teil erhebliche Wasserschäden durch Löschwasser aufwiesen. So ist eine Sammlung von mehr als zwanzig Violinkonzerten aus der Münsteraner und Bonner Zeit bis zur Unkenntlichkeit verdorben.

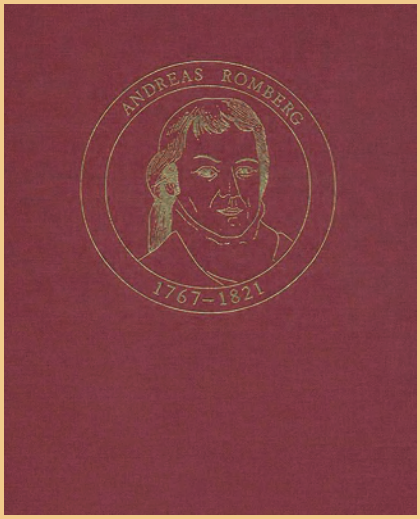
Was den Forschern jedoch schnell klar wurde, war das Potential, die musikalische Qualität, die aus den Stimmen und Partituren herauslesbar war. Diese Musik musste wieder belebt werden, da gab es keinen Zweifel! Mit Feuereifer wurde begonnen, die alten Noten per Computer in eine moderne Notenschrift zu bringen, aus den vorhandenen Einzelstimmen Partituren zu erstellen und erste Aufführungen zu organisieren.



Aus dem Taufbuch der Propsteikirche Vechta von April 1767.
Ersichtlich ist die Eintragung (von links): Datum, Eltern, Täufling Andreas Jacobus, Taufpaten.

„Das Lied von der Glocke“ von Schiller setzte Andreas Romberg Anfang des 19. Jahrhunderts in Musik. Die Uraufführung des Werkes, eine der bekanntesten und am meisten gespielten Kompositionen von A. Romberg, war 1809 in Hamburg.

Den Ehrendoktortitel der Universität Kiel erhielt Andreas Romberg mit Datum vom 15. Mai 1809: „GRADUM DOCTORIS ARTIUM LIBERALIUM ET PRAECIPUE MUSICES“.



Einband eines Romberg-Denkmalbandes

Schwerpunkt bildeten zunächst große Orchesterwerke: Sinfonien, Ouvertüren sowie Kantaten für Soli, Chor und Orchester.

Stand der „Wiederbelebung“ und Forschung

Zumindest regional erregte das erste Romberg-Konzert in Vechta im Jahre 1994 großes Aufsehen. Es erklangen die dritte Sinfonie und die Vertonung des 110. Psalms „Dixit Dominus“, letzteres nach allem Dafürhalten nach mehr als 170 Jahren zum ersten Mal. Irgendwie spürten die Zuhörer, dass sie ein wenig der „Atem der Geschichte“ umwehte. In den folgenden Jahren waren es im Wesentlichen drei Faktoren, die die Arbeit der Romberg-Forschung mehr und mehr zu einer Erfolgsgeschichte werden ließen:

1) 1993 wurde die Arbeitsstelle Romberg an der Hochschule Vechta eingerichtet; beinahe zeitgleich wurde die Andreas-Romberg-Gesellschaft Vechta e. V. gegründet. Mit der Arbeitsstelle an der Hochschule Vechta erhielt die Romberg-Forschung die offizielle Unterstützung einer wissenschaftlichen Hochschule und damit gleichsam ihre wissenschaftliche Legitimation. Parallel dazu kann die Andreas-Romberg-Gesellschaft die kulturellen Aspekte der Arbeit fördern, indem sie als gemeinnütziger Verein Spenden für Publikationen und Konzerte einwirbt.

2) 1999 veranstaltete der Landkreis Vechta im Foyer des neu erbauten Kreishauses das erste einer Reihe von Romberg-Konzerten, die seither zu einer jährlich stattfindenden Institution geworden sind. Es ist vor allem der Initiative des Vechtaer Landrats Albert Focke zu verdanken, dass aus den bis dahin sporadischen Romberg-Konzerten regelmäßige Veranstaltungen wurden. Größtenteils unter der Leitung von Karlheinz Höfer wurden wichtige in Vergessenheit geratene Chor- und Orchesterwerke wieder der Öffentlichkeit präsentiert, immer begleitet von Bekundungen der Verwunderung und des Unverständnisses, dass solche Musik nicht bekannter ist. Mitwirkende der Konzerte waren namhafte Gesangsolisten aus ganz Deutschland, unter anderen ein Orchester aus jungen engagierten Musikerinnen und Musikern unter dem Namen *Das junge Romberg-Orchester* sowie das von Karlheinz Höfer gegründete und geleitete *Collegium vokale Vechta*. Bei einigen Werken für Männerchor wirkte auch der Vechtaer Liederkranz mit.

3) 2001 erschien der erste sogenannte „Denkmalband“ mit der ersten Sinfonie von Andreas Romberg beim Florian Noetzel Verlag Wilhelmshaven als Auftakt einer Editionsreihe zur Bewahrung und Verbreitung des Rombergschen künstlerischen Erbes.

Forschungsergebnisse musikalisch präsentiert: Nach musikwissenschaftlich-kritischer Bearbeitung und Würdigung erklingen bei Konzerten – hier bei einem der jährlichen Romberg-Konzerte im Kreishaus Vechta – wieder entdeckte Werke der Klassik des Komponisten A. J. Romberg.
Fotos: privat

v.l.n.r.: Romberg-Forscher Dr. Karlheinz Höfer, Prof. emerit. für Musikwissenschaften an der Hochschule Vechta, Vorsitzender der Andreas-Romberg-Gesellschaft Vechta e. V. und Romberg-Forscher Dr. Klaus G. Werner, Musikwissenschaftler und stellvertretender Vorsitzender der Andreas-Romberg-Gesellschaft Vechta e. V., zusammen mit Landrat Albert Focke nach einem erfolgreichen Konzertabend.

Professionalisierung durch Musikverlag

Bis dahin hatte die ganze Arbeit kaum mehr als einen regionalen Charakter. Um dies zu durchbrechen und die Werke eines offenbar wirklich originären Komponisten wieder zu beleben, war es eine zwingende Notwendigkeit, die Noten für jedermann zugänglich zu machen. Dazu bedurfte es in Layout und Marketing der professionellen Unterstützung. Es gelang, den Musikverleger Florian Noetzel für das Experiment Romberg zu gewinnen, freilich unter der Vorgabe, dass zumindest die äußerst aufwändig gestalteten Denkmalbände vorzufinanzieren sind. Die Zusammenarbeit zwischen der Romberg-Forschung und Florian Noetzel hat sich als sehr gut bewährt, zumal der Verleger Verbindungen in alle Welt hat und einige Subskribenten für das Projekt Romberg gewinnen konnte

Der Editionsplan sieht vor, dass die wichtigsten Orchester- und Chorwerke in zwölf fest gebundenen, hochklassig verarbeiteten Denkmalbänden erscheinen, versehen mit einem ausführlichen Vorwort und einem kritischen Bericht, welche den Anspruch der Wissenschaftlichkeit einer solchen Ausgabe erfüllen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Beiheften, die wichtige kleinere Werke enthalten und auf einen vollständigen kritischen Apparat verzichten. Gleichwohl sind auch diese Notenausgaben nach wissenschaftlichen Prinzipien erstellt.

Auch diese Pläne hat der Landkreis Vechta regelmäßig unterstützt. Außerdem waren Banken zum Sponsoring bereit; Kulturstiftungen, darunter die EWE-Stiftung und die in Hamburg ansässige ZEIT-Stiftung förderten das Projekt mit ansehnlichen Beträgen. Dank dieser Hilfe konnten folgende Werke von Andreas Romberg neu und erstmalig als Denkmal-Ausgaben im Druck erscheinen.

- Sinfonie Nr. 1 in Es-Dur op. 6
- Sinfonie Nr. 2 in D-Dur op. 22
- Messe in B-Dur, Werk ohne Opuszahl
- „Der Messias“, Oratorium nach Friedrich Gottlieb Klopstock

Mittlerweile sind neun Beihefte mit Kammermusik und kleineren Gesangwerken sowie mit einem neu erstellten Klavierauszug des *Messias* erschienen.

Romberg – steigender Bekanntheitsgrad und Zukunftspläne

Dass sich die Romberg-Forschung in Zeiten knapper Kassen mühsam gestaltet, braucht wohl kaum betont zu werden. Gleichwohl gibt es einige wirklich erfreuliche Entwicklungen, die hoffen lassen, dass die Arbeit noch einige Zeit weiter geht und gute Früchte trägt.

Der Landkreis Vechta wird auch weiterhin Romberg-Konzerte veranstalten. Nachdem Prof. Höfer altersbedingt und auf Grund eines Augenleidens die Konzerte nicht mehr selbst leiten kann, haben im Jahr 2006 Gesangsolisten mit dem Projektchor des Chorverbandes Niedersachsen-Bremen und dem Orchester des Stadttheaters Hildesheim unter der Leitung von Eckhard Albrecht ein Romberg-Konzert mit großem Erfolg im Kreishaus bestritten. Für dieses Jahr und die nächsten Jahre sind dort je ein Kammer-, Sinfonie- und Chorkonzert geplant.

Auch die Stadt Vechta leistet einen ansehnlichen Beitrag, das Erbe Rombergs zu bewahren. Im Jahre 200 wurde im Alten Rathaus ein Romberg-Zimmer zur Verfügung gestellt, wo Dokumente und Notenmaterial aufbewahrt und gezeigt werden. Geplant ist die Herstellung eines Filmes, der ebenso dokumentarische wie pädagogische Aspekte in sich einschließen soll und zum Ziel hat, Menschen jeden Alters und unterschiedlicher Bildung überregional für den Komponisten Andreas Romberg zu interessieren. Daran arbeitet ein Team sowohl in Vechta als auch an Stellen, wo Romberg gelebt hat.

Die Komplettierung der Denkmal-Reihe wird sich zeitlich zwar noch hinziehen. Doch hat auch hier der Landkreis Vechta Unterstützung zugesagt. Andere Geldgeber werden aber noch gesucht. Dass die Publikationen bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad erworben haben, wird deutlich in den Tatsachen, dass die Sinfonien inzwischen vom Westdeutschen Rundfunk produziert und gesendet werden, dass ferner der renommierte Chordirigent Hermann Max den „Messias“ für Deutschlandradio Kultur und ein CD-Label eingespielt hat.

Es scheint offenkundig, dass immer mehr ernst zu nehmende Musiker von internationalem Rang die Bedeutung des Komponisten Andreas Romberg erkennen. Vom Standpunkt eines Romberg-Forschers aus kann der Verfasser dieser Zeilen nur herausheben, dass es bei diesem Komponisten sehr viel Staunenswertes zu entdecken gibt.

Zum Verfasser: Dr. Klaus G. Werner ist Musikwissenschaftler und Dozent für Musik an der Hochschule in Vechta.

Jetzt im Buchhandel!

Rainer Rheude
Peter Kreier

**Das Oldenburger Land.
Ein starkes Stück Niedersachsen**

Herausgeber: oldenburgische landschaft

368 Seiten
522 Abbildungen
gebundene Ausgabe

Preis: 19,80 €
ISBN: 978-3-89995-371-8

Erhältlich auch bei den im Oldenburger Land erscheinenden Tageszeitungen und direkt in der Geschäftsstelle der Oldenburgischen Landschaft.

Ein aktuelles und buntes Porträt von Land und Leuten

Redaktionsschluss
für Heft 133, 3. Quartal 2007
ist der 31. August 2007.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen!

Beratungsstunde für Orts-Chronisten und Heimatforscher
durch Prof. Dr. Eckhardt
an jedem vierten Donnerstag
im Monat.

Anmeldung bei der Geschäftsstelle unbedingt erforderlich!

Betriebsferien der Geschäftsstelle
30. Juli bis 10. August 07

Impressum

Kulturland Oldenburg
Zeitschrift der
Oldenburgischen Landschaft
ISSN 1862-9652

Herausgegeben von der
Oldenburgischen Landschaft,
Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg
Tel. 0441-77 91 80
Fax 0441-7 79 18 29
info@oldenburgische-landschaft.de
www.oldenburgische-landschaft.de

Bankkonten:
Bremer Landesbank
Konto 300 191 8006 BLZ 290 500 00,
Oldenburgische Landesbank
Konto 144 162 1800 BLZ 280 200 50,
Landessparkasse zu Oldenburg
Konto 000 455 006 BLZ 280 501 00,
Raiffeisenbank Oldenburg eG
Konto 5470 400 BLZ 280 602 28

Redaktion:
verantwortlich i. S. d. P.
Dr. Michael Brandt (MB.)
Redaktionsleitung
Gabriele Henneberg M. A.(GH.)
Jörg Michael Henneberg (JMH.)

Weitere Autoren:
Matthias Struck (MS.),
Dr. Jörgen Welp (JW.).
Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind ausschließlich die Verfasser verantwortlich.

Gestaltung: mensch und umwelt
Druck: Isensee, 26122 Oldenburg

Erscheint vierteljährlich
©2007 Oldenburgische Landschaft
Alle Rechte vorbehalten.
Jahresabonnement 15,- €, inkl. Versand.
Der Bezug kann unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen zum Jahresende gekündigt werden.
Einzelheft 3,80 €

Fotos: Biel

Landschaftspflege einmal anders

Erfolgreicher Einsatz von Wasserbüffeln der Hatter Büffelfarm

Von Peter Biel

„Diese Tiere sind nicht nur für den anspruchsvollen Gourmet und den Gastronom mit einer kulinarisch erlesenen Speisekarte oder als Lieferant der Milch für den kostbaren Mozzarella von besonderem Wert", sagten sich Rita und Peter Biel aus Sandkrug, als vor fast zehn Jahren mit *Friedolin*, zwei Büffelkühen und zwei Kälbern die ersten Wasserbüffel ins Oldenburgische nach Wardenburg und Hatten kamen. „Für diese prachtvollen Tiere müssen wir etwas finden, das ihren Fähigkeiten entspricht und womit sie allen anderen Weidetieren überlegen sind". Lange mussten die beiden Sandkruger nicht nachdenken, denn die für sie wertvollste Verwendungsmöglichkeit liegt bereits im Namen dieser Spezies verborgen: Der Wasserbüffel mit dem Namen *bubalus bubalis* könnte sich hervorragend dazu eignen, in Deutschland Feuchtbiotope, Naturschutzgebiete und Landschaftsschutzgebiete kostengünstig und auf natürlichem Wege zu pflegen.

Wissenschaftlich gestützte Starthilfe

So war es naheliegend, dass sie sich an den Büffelexperten Professor Dr. Hilmar Zeigert aus Oldenburg wandten, der als Agrarökonom viele Jahre in Bulgarien gewirkt hatte, einem Land mit jahrhundertealter Tradition in der Zucht von Wasserbüffeln. Er arbeitete das Konzept *Wasserbüffel als Landschaftspfleger* aus, das für Rita und Peter Biel richtungweisend werden sollte und über die von ihnen erstellte Homepage (www.bueffel-farm.de) sowie zahlreichen Zeitungsartikeln, Rundfunkmeldungen und Fernsehberichten in Deutschland einem großen Kreis von Interessenten zugängig gemacht wurde.

Einstieg des BUND

Der erstmalige Einsatz der Wasserbüffel auf einer Weide am Naturschutzgebiet Hasbruch in Nordenholz bei Hude verlief sofort sehr erfolgreich und bestätigte die Erwartungen der Hatter Büffelzüchter. Nach Abweidung der Fläche durch zehn Jungbullen ist kein Halm der dort reichlich vorhandenen Disteln und Brennnesseln mehr stehen geblieben. Dann wurde der BUND-Vorsitzende Dr. Hartmut Ludewig aus Oldenburg auf die Einsatzmöglichkeiten dieser Tiere aufmerksam. Er betreute 2002 das *Projekt Haaren-Niederung* in Oldenburg und erwartete von den *Großherbivoren*, wie große Pflanzenfresser wie die Wasserbüffel fachlich genannt werden, dass sie einen vierjährigen Pflanzenfilz und die hier dominierenden zum Teil standortfremden Hochstauden wie Wasserschwaden, Binsen, Rohrglanzgras, Seggen, Brennnessel, Disteln, Brombeeren, Erlen und Weiden vertilgen, mit dem Ziel der Schaffung einer blütenpflanzenreichen Niederungswiese. Diese Arbeit wäre mit Maschinen oder per Hand nur unter erheblichem finanziellen Aufwand zu leisten gewesen. Groß war auch das Interesse der Anlieger, die zunächst ihren Augen nicht trauen wollten, sich aber über die Nachbarschaft der leibhaftigen Wasserbüffel dann sehr gefreut haben.

„Vierbeinige Aufräumkommandos“ weiträumig im Einsatz

Projekte in der Bückeburger Auen-Niederung, in den Meerbruchswiesen am Steinhuder Meer und im Fehntjer Tief bei Aurich folgten, letztere in Zusammenarbeit mit den zuständigen Leitern der für den Landschaftsschutz zuständigen Landesbehörden der Bezirksregierungen Weser-Ems und Hannover. Auch hier leisteten die Wasserbüffel von der Hatter Büffelfarm hervorragende Arbeit im Sinne der Biotoppflege mit deutlich positiver Auswirkung auf die Bestände der in diesen Gebieten lebenden Tierwelt, wie deutlich aus den Erfahrungsberichten bereits zur Halbzeit der fünfjährigen Beweidungsprojekte hervorgeht.

Weitere Einsatzgebiete der „vierbeinigen Aufräumkommandos“ sind auf der Weserinsel *Luneplate* bei Nordenham und im *Niedermoorgebiet Woeste* bei Bad Sassendorf. Die Wasserbüffel dienen dort wie auch in Hatten zahlreichen Wissenschaftlern als Anschauungsobjekte für eine sinnvolle und effektive Beweidung von Feuchtbiotopen und Moorgebieten.

Vielfältige Vorteile des Wasserbüffels

An zahlreichen Standorten wird der Einsatz der friedlichen, charakterlich sehr ausgeglichenen, kälteresistenten und gesundheitlich äußerst stabilen Tiere jetzt von den Experten in die Planungen von Naturschutzprojekten einbezogen. „Damit haben wir den Wasserbüffel der europäischen Mittelmeerrasse, der hier schon seit Jahrhunderten heimisch ist und auch in Vorzeiten einmal zuhause war, etabliert“, freut sich Züchter Peter Biel über die Entwicklung. „Natürlich ist der Wasserbüffel auch aus kulinarischer Sicht etwas ganz besonderes“, ergänzt Rita Biel, „denn naturgemäß werden in unserer Herde auch zahlreiche Bullkälber geboren. Wir freuen uns dann, wenn wir die Junggesellen als Zuchtbullen weiterverkaufen können, ein Großteil wird aber auch den Weg zum Schlachter gehen müssen“.

Delikatesse Wasserbüffel – auch auf dem Oldenburgischen Landeskulturfest!

Büffelfleisch ist eine Delikatesse und findet immer mehr Liebhaber in der Region. Im *Gesellschaftshaus Dorfkrug Meiners* in Hatterwüsting finden bereits jährlich im April Büffelwochen statt und auch in der Huder Klosterschänke wird es in Kürze auf der Karte stehen. Neben dem schmackhaften, aromatischen und zarten Fleisch, das sehr fettarm ist und über 60 Prozent weniger Cholesterin enthält als Rindfleisch, werden die schmackhaften Wurstprodukte, Bratwürste und *Bufalis* beim Hersteller Fleischerei Radvan in Kirchhatten oder im Bauernladen von Antje und Fred Eickhorst in Sandhatten verkauft. Rita und Peter Biel sind sehr froh darüber, dass gerade die qualitativ sehr hochwertigen Büffelbratwürste und die pikante Minisalami *Bufali* sich sehr großer Beliebtheit erfreuen und danken der Organisatorin des Oldenburgischen Landeskulturfestes, Gabriele Henneberg, dass sie am 23. und 24. Juni in zwei Pagoden auf dem Schlossplatz in Oldenburg diese delikaten Würste den Oldenburgern zu kredenzen konnten.

Wasserbüffel-Persönlichkeiten ...

Der am 28. August 1986 geborene *Fridolin* musste inzwischen seinem Alter Tribut zollen und seinem Sohn *Valentino* den Platz als Vererber räumen. Sein Gnadenbrot fand er zunächst auf dem Hof der seinerzeitigen CDU-Bundestagsabgeordneten Vera Dominke in Edewecht-Husbäke, bis er mit seiner Kuh und seinem eigenen Nachwuchs *Felix* ins *Fehntjer Tief* kam. Überall, wo er auftauchte, zog der über 1000 Kilo schwere, imposante und friedvolle Bulle Medien und Menschen in seinem Bann. Auch nach seinem Tod im Januar 2005 wird sich das nicht ändern, denn mit Dr. Ulf Beichle vom Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg hat Besitzer Peter Biel vereinbart, dass der Stammvater der hiesigen Büffelzucht auch für spätere Generationen noch präsent sein wird, um Zeugnis abzulegen vom Beginn der Büffelpopulation im Oldenburger Land und der damit verbundenen Ausbreitung der Büffelzucht in ganz Deutschland. Seine Gebeine sind zur Konservierung nach Kiel gebracht worden. In Kürze wird sein Skelett im Oldenburger Museum wieder zusammengesetzt und der Öffentlichkeit in einer Dokumentation präsentiert.

Spannende Fachliteratur

Unter maßgeblicher Federführung von Prof. Zeigert, der von 2000 bis 2001 Präsident des von Peter Biel mit gegründeten Deutschen Büffelverbandes war, entsteht derzeit erstmalig in deutscher Sprache ein umfassendes wissenschaftlich fundiertes Nachschlagewerk über die Zucht von Wasserbüffeln mit einem Schwerpunkt der Entwicklung in Deutschland. Die ganzjährige Landschaftspflege über einen mehrjährigen Zeitraum steuert hierbei die Büffelfarm Hatten bei.

Mitglieder des Ensembles der August Hinrichs Bühne in „Geesche Gottfried“
Foto: Kreier

Auf zu neuen Ufern!

Janine Classen

OLDENBURGISCHES STAATSTHEATER
NIEDERDEUTSCHES SCHAUSPIEL

Ein Intendantenwechsel bringt immer eine Menge Veränderungen mit sich. Als Markus Müller, seit August letzten Jahres neuer Generalintendant des Oldenburgischen Staatstheaters, seinen Dienst in Oldenburg antrat, hat sich ebenfalls einiges verändert, und das gilt auch für das plattdeutsche Theater! Markus Müller hat sofort das Potential der am Staatstheater spielenden August Hinrichs Bühne erkannt und entschieden, diese niederdeutsche Bühne nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Die erste Maßnahme war die Installation einer neuen Sparte „Niederdeutsches Schauspiel“, dessen Herz das Ensemble der August Hinrichs Bühne ist. Damit wurde sowohl die strukturelle Anbindung ans Haus verbessert als auch eine ganz neue Außenwirkung des niederdeutschen Theaters erreicht: Das Niederdeutsche Schauspiel steht gleichberechtigt neben den anderen künstlerischen Sparten des Staatstheaters und begreift sich als ein ebenso wichtiger Teil des Profils des Hauses. Für die neugeborene Sparte zeichnet seit dieser Spielzeit ein neues Leitungsteam verantwortlich, zusammengesetzt aus dem Leiter der August Hinrichs Bühne Herwig Dust, dem Projektleiter Honne Dohrmann, der Dramaturgin Janine Claßen und dem Dramaturgischen Berater Thomas Willberger. Ebenfalls neu ist, dass das Ensemble der August Hinrichs Bühne, wenn es sinnvoll ist, von externen Profischauspielern ergänzt wird, wovon sowohl die Profis als auch die Amateure profitieren. Darüber hinaus können hin und wieder auch Spieler der August Hinrichs Bühne in einer hochdeutschen Produktion zum Einsatz kommen, wie beispielsweise in Marc Beckers Inszenierung »Leonce und Lena«, in der die AHB-Spieler starke Akzente setzten.

Zwischen Tradition und Moderne

Wenn das plattdeutsche Theater auch in Zukunft ein breites Publikum begeistern will, darf es nicht im Konventionellen verharren. Unter dieser Prämisse ist man für das Niederdeutsche Schauspiel am Staatstheater stets auf der Suche nach zeitgenössischen Themen und aktuellen Stoffen, experimentiert mit moderner Ästhetik und neuen Sehweisen. Das plattdeutsche Theater soll alte und junge Menschen gleichermaßen ansprechen und berühren, zum Lachen, Weinen und Nachdenken bringen. Um dies zu erreichen, gilt es die Balance zu halten zwischen Tradition und Moderne. Bei der Zusammenstellung des Spielplans wird dementsprechend darauf Wert gelegt, sowohl ein Stück in originär plattdeutscher Sprache zu inszenieren, als auch in jeder Spielzeit mit einer niederdeutschen Erstaufführung aufzutrumpfen. Wohl wissend, dass die Tradition des Volkstheaters einen klaren Schwerpunkt auf die komischen Stoffe setzt, wird auch der Spielplan der niederdeutschen Schauspielsparte von Komödien dominiert. Allerdings setzt das Leitungs-

team ebenso auf ernste und tragische Themen. Der Erfolg gibt dieser Linie Recht, Michael Uhls Inszenierung von Fassbinders »Geesche Gottfried« holte den Willi-Beutz-Schauspielpreis 2006 nach Oldenburg.

Der Nachwuchs

Mit dem Angebot einer Kinder- und Jugendtheaterproduktion geht das Niederdeutsche Schauspiel ganz neue Wege. In dieser Spielzeit wurde das Plattdeutsche in der Inszenierung »Kiebich un Dutz« als Geheimsprache eingeführt. Es hat sich gezeigt, dass Kinder dem Niederdeutschen gegenüber sehr aufgeschlossen sind – auch wenn sie es immer weniger zu hören bekommen – und dass diese Sprache aufgrund ihrer Direktheit und Anschaulichkeit sehr kindgerecht ist. Das ermutigt zu weiteren Schritten. In der kommenden Spielzeit steht das Klassenzimmerstück »Jenny Hübner greift ein« von Hartmut El Kurdi auf dem Spielplan.

Nicht nur im Hinblick auf die Zuschauer ist man bemüht sich um den Nachwuchs zu kümmern, auch das Spielerensemble bleibt nur dann lebendig und auf einem hohen Niveau, wenn neue, talentierte und gut ausgebildete Spieler hinzukommen. Aus diesem Grund wurde die Nachwuchsschule der August Hinrichs Bühne kräftig aufgemöbelt. Unter dem neuen Titel Platt 'n' Studio werden verschiedene Kurse mit unterschiedlichen Schwerpunkten für erwachsene und jugendliche Neueinsteiger und Fortgeschrittene angeboten. Die Kurse fungieren darüber hinaus auch als ständige Weiterbildungsmaßnahme für das bereits bestehende Ensemble der Sparte.

Die neue Spielzeit

Da es sich in der nächsten Spielzeit um eine Jubiläumsspielzeit handelt – das Oldenburgische Staatstheater feiert sein 175jähriges Bestehen – macht die niederdeutsche Sparte allen Abonnenten und denen, die es werden wollen ein tolles Angebot:

Anstelle von drei regulären Aboproduktionen stehen vier plattdeutsche Inszenierungen auf dem Spielplan – zum gleichen Preis!

Die Spielzeit wird mit der Boulevardkomödie »Dat Riesendings« von Thilo Reffert eröffnet. Ein Stück, das davon erzählt, wie sich eine Gruppe charmanter Verlierer an den eigenen Haaren aus dem Schlamassel zieht. Es folgt die Krimikomödie »Froonslü« von Richard Thomas als niederdeutsche Erstaufführung. Eine Produktion an der übrigens ausschließlich Frauen beteiligt sind. Das originär niederdeutsche Stück in der nächsten Spielzeit stammt von Alma Rogge, einer der renommiertesten plattdeutschen Autoren. Ihr eindringliches Drama »In de Möhl« erzählt von einer scheiternden Liebe. Den Abschluss bildet die klassische Komödie »Twee sind een toveel« (Der Diener zweier Herren) von Carlo Goldoni, die zeigen wird, dass auch Klassiker der Weltliteratur auf niederdeutsch richtigen Spaß machen!

22. Lääswettstriet 2007 Plattdüütsch un Seltersk van de Ollnborger Landskup

Heinrich Siefer

Ik maak mit! Du ok? – so sünd ditmaol de Kinner un de jungen Bussen van de Schooln to den 22. Lääswettstriet van de Ollnborger Landskup ton ersten Maal mit 'n moije bunt Plakaot un 'n mehrklöörgen Feiger (Flyer) inlaoden worn. Dat is woll heller upfallen in de Schooln. Mag wäsen, dat d'rüm ditmaol noch mehr Kinner mitmaoket hebbt as in de verläden Johrn. Allein ut 'n Kreis Cloppenborg hebbt 2374 Kinner mitmaakt, ut 'n Kreis Vechte 1329, ut 'n Ammerland 539, ut de Wesermarsch 327, ut Ollnborg-Land 311, ut Friesland 309, ut Ollnborg-Stadt 75, ut Delmenhorst 23 un ut Wilhelmshaven 16. Dat wörn ut dat heile Ollnborger Land 5303 Kinner un junge Bussen, boll 500 mehr as bi 't lessde Maol. Dat mit dat Plakaot un den Fleiger was 'n Idee, de in de Arbeitsgemeinschaft för Plattdüütsche Spraoke un Literatur upkaomen is. Man so 'n Plakaot allennig maakt kienen Lääswettstriet. Dor hört 'nen Barg Lüüe to, de mit de Kinner un de jungen Bussen de Texte utseuken un inüben doot. Dor hört de Lehrers to, de den Wettsriet an de Schooln organeseert, dor hör de Koordinatorinnen un Koordinatoren to, de sik üm Schollentscheid un Kreisentscheid kümmert. Un dor hört 'nen Büld van Jurorinnen un Juroren to, de sik Tied nehmen doot un in de Schooln, bi den Kreisentscheid un tolessde bi n Ollnborgentscheid de Kinner un jungen Lüüe tolustern un entscheiden doot, wecker nu de Beste in siene Gruppe wäsen is. Ja, wenn in 't Ollnborger Land de Lääswettstriet togannge is, dann sünd dor 'n heilen Büld Lüüe för Plattdüütsch up de Beine. Dor könnt wi woll driest den Haut vör trecken un van Harten Dank seggen!

Die Siegerinnen und Sieger in Stapelfeld
Fotos: Siefer

An 'n 15. Juni 2007 was nu, uk woll ton ersten Maol, de Ollnborgentscheid nich in de Stadt Ollnborg, nee in Südollnborg, in de Kathoolschen Akademie in Stapelfeld was de ditmaol. Heinrich Siefer, Baos van de Arbeitsgemeinschaft för nedderdüütsche Spraoke un Literatur bi de Landskup, har dat Leit bi dissen Ollnborgentscheid. Uk wenn de Weg för den ein of annern nah Stapelfeld wat wieder wäsen is as anns nah Ollnborg, aale wörn se mit den Verloop un de Organisation dor heller best tofräe. Wat de Kinner un uk de Öllern ditmaol besünners good gefalln heff: bi dat Vergeven van de Priese för de verscheeden Gruppen harn wi de Kinner mehr as anns in 't Ooge naohmen. De Cloppenborger Kinnerchor unner dat Leit van Nikolas Bäumer heff dor moderne plattdüütsche Gospel sungen, man uk so bekannte Stücke as „dat du mien Levsten büst". Un tüskendör, nah de kotten Anspraoken van Herrn Ernst-August Bode, Vizepräsident van de Ollnborger Landskup, van den stellvertret'den Landraot van 'n Landkreis Cloppenborg Herrn Hartmut Frerichs un nich to vergäten van Herrn Udo Unger van de Landesspaorkasse Ollnborg (LzO), de uk dit Johr weer den Lääswettstriet düchtig Stöhn geeven heff, is dann noch 'n einer upträden, de tövern kunn, – un dat up Plattdüütsch. Herr Osterbrink ut Cloppenborg, de dor uk as Juror mit biwäsen is, heff mit siene Zaubertricks för väl Pläseer sörgt.

Väl Fraide un Pläseer geev dat uk, as Herr Bode un Herr Unger de Priese an de Kinner verdeilt hebbt. För aale geev dat 'ne Urkunde, 'n Book un Freikaorten för dat Landesmuseum för Natur un Mensch in Ollnborg. De up den drütten, tweiden off ersten Platz kaomen sünd, för de geev dat noch 'n Geldgutschien van de Landesspaorkasse Ollnborg.

De Sieger in de Gruppe 1 (3. Schuljahr) wörn:
1. Anja Haas, GS Erlte-Hagstedt; 2.Michael Stallmann, GS Garrel
3. Freya Nickel, GS Tettens
De Sieger in Gruppe Gruppe 2
(4. Schuljahr): 1. Tobias Bruns, GS Peheim; 2. Simon Wulf, GS Rechterfeld;
3. Lennard Vogel, VHGS Ofen.
De Sieger in Gruppe 3 (5./6. Schuljahr): 1. Dörte Meinen, RS Bad Zwischenahn; 2. Felix Backhaus, Gymnasium Liebfrauenschule Cloppenburg;
3. Rika Thomsen, Gymnasium am Mühlenweg, Wilhelmshaven
De Sieger in de Gruppe 4 (7./8. Schuljahr): 1. André Meyer, Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg; 2. Alina Wellmann, Waldschule HS/RS Hatten;
3. Romana Schmidt, HRS Wiefelstede.
De Sieger in Gruppe 5 (9./10. Schuljahr): 1. Alexander Theile, Gymnasium Wildeshausen; 2. Lena Pflug, Gymnasium Brake; 3. Hendrik Bramlage, Benedikt-Schule-Visbek.
De Sieger in Gruppe 6 (ab 11. Schuljahr): 1. Eilert Ohlenbusch, Lothar-Meyer-Gymnasium Varel; 2. Björn Friedrich, Neues Gymnasium Oldenburg;
3. Annika Renken, Gymnasium Brake.

Aale, de den 1. Platz wunnen hebbt, hebbt sik uk för den Neddersassenentscheid an 'n 16. Juli 2007 in Wilhelmshaven qualifizeert.

Tolessde is noch to seggen, dat aale dor in Stapelfeld in de kathoolschen Akademie, de „Butenstäe" van de Landskup bi dissen Ollnborgentscheid heller best gefallen heff. Dor hebbt ehrn Deil wisse uk Fro Lydia Barr, Fro Edith Müller, Fro Hanna Remmers und Fro Maria Vollmer van de Landskup mit bidraogen. De harn dat tüskendör heller drocke, as dat üm dat Vörbereiten un Utfüllen van de Urkunden gaohn dö.Uk dorför van Harten Dank.

August-Hinrichs-Bühn övertüügt Theader-Jury

Willy-Beutz-Pries för „Geesche Gottfried"

Theo Gerdes

In de letzt Utgaav van „kulturland oldenburg" (01/2007) hebb ik över de Premiere van dat Schauspääl „Geesche Gottfried" an 't Ollnburgisch Staatstheader schreeven:

„Dat Ensemble van de August Hinrichs Bühne, allen vöran Manuela Willberger as Geesche Gottfried hett bi de Premiere am 16. Dezember 2006 een Schauspääl up de Bühne brocht, dat ünner de Huut un an de Nieren geiht – eindringlich, dramatisch, intensiv. As na dat letzt Bild dat Lucht up de Bühne utgeiht, is dat erstmal still in 't Saal, man verharrt noch ünner dat Unbehaagen, dat dat Stück achterlaten hett, aver denn givt dat keen Hollen mehr: dat Publikum fiert de Schauspäälers van de „August Hinrichs Bühne", de Bifall nimmt keen Enn. Torecht, denn dat weer plattdüütsch Theader ‚vom Feinsten' up allerhöchst Niveau."

Vääl van de haast 3.000 Tokiekers, de dat Stück van Rainer Werner Fassbinder sehn hebbt, könnt dat wiss ünnerschrieven – un nich blots de. Ok de Maaten van de Jury, de för de Nedderdüütsch Bühnenbund Neddersassen-Bremen ünnerwegens weern, üm sik tüschen Emden un Stade un tüschen Cuxhaven un Delmenhorst heel besünnere Theaderstücke antokieken, weern sik eenig: de Willy-Beutz-Pries schull dit Jahr an de August-Hinrichs-Bühn in Ollnbörg gahn för ehre Produktion „Geesche Gottfried".

Marianne Römmer van 't „Quickborn" ut Hamburg hett in ehr „Loffgesang" up de Priesdräger Manuela Willberger un Regisseur Michael Uhl verklart, warüm:

„In allen Bereichen die ausgeglichenste, rundeste Aufführung." ... Der karge Bühnenraum von Ines Nagel: „leer, bis auf ein paar Stühle, die u.a. auch stellvertretend für andere reale Requisiten dienen konnten. Kein Schnickschnack, der vom Text ablenken konnte, hervorragend passend zum Regiekonzept von Michael Uhl."

De „Willy-Beutz-Schauspäälpries" ward sied 1977 all twee Jahr vergäven. Willy Beutz weer domals Baas van de Nedderdüütsch Bühnenbund Neddersassen-Bremen un hett sik argert, dat jümmers blots Komödies, Possen un Buurnschwänke up de Späälplans kämen. He wull dat ernsthafte plattdüütsche Schauspääl up 'n Wegg bringen un fördern un hett as Anreiz 'n Schauspääl-Pries utlofft.

„Sein Wunsch ging in Erfüllung", hett Marianne Römmer in Neenbörg, waar dit Jahr de Pries vergäven warn is, seggt, „die Bühnen wagten es, ihren Zuschauern, die mehrheitlich heitere und unterhaltsame Aufführungen wünschten und gewohnt sind, auch immer mal wieder einen schwereren Brocken zuzumuten – ich ergänze: einen vermeintlich schwereren Brocken – denn ich war immer der Meinung, dass ernste, nachdenkliche, tragische Geschichten, wenn sie denn adäquat umgesetzt und gut über die Rampe gebracht werden, durchaus sehr unterhaltend sein können und dass die schwersten Brocken misslungene Aufführungen schlechter Komödien sind, über die man besser im Keller lacht."

Manuela Willberger als Gesche Gottfried und Ensemble.
Foto: Kreier

De Willy-Beutz-Schauspäälpries is woll de wichtigst Pries för de plattdüütschen Theaderbühnen. He bedüdd Anerkennung, aver ok nee Herutforderung, dat Plattdüütsche Theader wieter to entwickeln, so as Willy Beutz dat Midde van de söbentiger Jahrn wullt hett.

August-Hinrichs-Jugendpreis vergeben

Für Kreativität und Engagement im Plattdeutschen hat die August-Hinrichs-Stiftung in der Oldenburgischen Landschaft erstmals den August-Hinrichs-Jugendpreis vergeben. Preisträger sind die „Speelkoppel Hoyerswege/Ganderkesee“ (vorn rechts), „Die Plattsnackers“ aus Goldenstedt (vorn Mitte) und das „Prophytheater Ulli Pulli“ aus Apen und Nordloh (l.). Dahinter Mitglieder der Jury und Landschaftsvizepräsident Ernst-August Bode (r.).

Foto: Welp

Wäl kon’t an bäästen?

Saterfriesischer Lesewettbewerb 2007

Die Preisträger des Saterfriesischen Lesewettbewerbs mit der Jury (hintere Reihe), der Fachbeauftragten für Seeltersk Johanna Evers (l.), Dr. Michael Brandt (Landschaft), Udo Ungers (LzO) und Bürgermeister Hubert Frye im Ramsloher Rathausfoyer.
Foto: Remmers

J. Evers. Foar’t twäide Moal is die „22. plattdüütsche un seeltersk Lääswettstriet 2007“ nit in Ooldenburich besleeten wuden. In ale Seelter Skoulen häbe 108 Wuchtere un Wäänte meemoaked. Dät lääste Leezen häbe wie in ’t Roathuus fon’t Seelterlound lait. Do Seelter Doansstierne sunt ounfout, dan häd uus Buurmester Hubert Frye do Ljude ap Seeltersk un ap Dütsk hartelk begröitet. Fon de Landskup fon Ooldenburich wieren Herr Dr. Brandt, die Geschäftsführer, Frau Kroop, Fachberaterin Plattdüütsk un Frau Remmers kemen. Ju Stiftung Kunst und Kultur fon ju LzO als Sponsor, wuud fon Herrn Udo Unger fertreden. Do Bäidene häbe sik fuul Moite roat un al mädnonner goud leezen. Do Koastere, do dät als „Juroren“ beslude moasten, kuden bloot litje Ferskiele fääststale. Wonnen häbe:
3. Skouljier: Dana Sachs, Litje Skoule Strukelje; 4. Skouljier: Kim Köller, Litje Skoule Seeidelsbierich; 5./6. Skouljier: Greta Naber, Gymnasium Seelterlound; 7./8. Skouljier: Jan Kruse, Realskoule Seelterlound; 9./10. Skouljier: Änne Ahrens, Realskoule Seelterlound.

Ätter dät Leezen häbe Schöilkere fon de Litje Skoule Schäddel un Roomelse un fon de Realskoule Seelterlound mäd froaie Theoterstukke do Ljude unnerheelden. Die 22. plattdüütsche und seeltersk Lääswettstriet häd uus Seelter Toal n gouden Stöän roat, un deer häd ju Landskup in Ooldenburich n gouden Deel tou bidrain.

Noch Plätze frei:

Plattdüütsch Sommerfreitied för Famílgen

„Ollnborger Geschichte un Geschichten“

Kardinal-von-Galen-Haus in Cloppenburg-Stapelfeld vom 30. Juli bis 3. August

Information:
Margret Ammerich, Tel.: 04471-188 11-32,
mammerich@kardinal-von-galen-haus.de

Gelungener Auftakt!

Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Akademie Schleswig- Holstein/Akademie Sankelmark und der Oldenburgischen Landschaft erfolgreich begonnen.

jw. *Die Oldenburger auf dem dänischen Thron* lautete der Titel einer dreitägigen Tagung mit Exkursion, die die Oldenburgische Landschaft im April zusammen mit der Europäischen Akademie Schleswig-Holstein/Akademie Sankelmark in Sankelmark bei Flensburg durchgeführt hat. Im Jahr 1448 wurde der Oldenburger Graf Christian König von Dänemark.

Seitdem regiert dort das Haus Oldenburg. Zahlreiche Nebenlinien des dänischen Königshauses etablierten sich in Schleswig-Holstein und hinterließen dort ihre Spuren.

Aus dem Oldenburger Land reisten über 20 Geschichtsinteressierte an, um sich durch Vorträge und Besichtigungen mit dem Thema des Hauses Oldenburg auf dem dänischen Thron und seinen zahlreichen Nebenlinien vertraut zu machen. Darüber hinaus nahmen weitere Gäste aus Schleswig-Holstein an der Veranstaltung teil. Die Oldenburgische Landschaft und die Europäische Akademie Schleswig-Holstein/Akademie Sankelmark wollen auch in Zukunft zusammenarbeiten. Die Tagung war der Auftakt für diese Kooperation. „Die Teilnehmerreaktionen haben uns gezeigt, dass ein großes Interesse an den historischen Verbindungen zwischen Oldenburg und Schleswig-Holstein besteht. Die Tagung war ein voller Erfolg und wir freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit“, resümierten der Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Dr. Michael Brandt, und der Direktor der Akademie Sankelmark, Dr. Rainer Pelka.

Die erfolgreich begonnene Zusammenarbeit konnte bereits im Mai mit einer fünftägigen Studienfahrt in die drei Frieslande – Oldenburgisches Friesland, Ostfriesland und niederländisches Westfriesland – fortgesetzt werden. Auch diese Fahrt fand regen Zuspruch, besonders für die Teilnehmer aus dem schleswig-holsteinischen Nordfriesland gab es viele Gemeinsamkeiten, aber auch ganz Neues zu entdecken.

Rainer Pelka (Akademie Sandelmark) und Michael Brandt (Oldenburgische Landschaft)
Foto: Welp

Noch Plätze frei:

Auf den Spuren Andrea Palladios: Vicenza und die Villen im Veneto

Eine spätsommerliche Studienreise der Europäischen Akademie und der Oldenburgischen Landschaft nach Oberitalien
6. bis 15. September 2007

Palladio-Kirche Il Redentore in Venedig
Foto: Brandt

Welch eine Erbschaft haben die Venezianer der Welt hinterlassen! Sie bauten nicht nur eine einzigartige Stadt zwischen Himmel und Meer, sondern schufen zwischen Adria und Alpen eine Villenlandschaft von beispiellosem Luxus. Historische Herrenhäuser gibt es auch anderswo, doch die Villenkultur des Veneto ist einmalig: zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert entstanden im venezianisch beherrschten Teil der Poebene fast 4000 Villen. Die berühmtesten baute Andrea Palladio, der nicht nur einen über Jahrhunderte gültigen Villentyp entwickelte, sondern durch seine Architekturtraktate Vorbild für zahlreiche Architektengenerationen in ganz Europa bis hin nach Nordamerika wurde. Palladianische Architekturen finden sich auch in Dänemark, Schleswig-Holstein und in den klassizistischen Bauten des Oldenburger Landes. Palladios Spuren folgt diese Studienreise, die neben dem Besuch des von Palladio geprägten Vicenza auch die wichtigsten seiner oft nur schwer zugänglichen Villen zum Ziel hat.

Reiseleitung:
Jörg Memmer
(Europäische Akademie) und
Dr. Michael Brandt
(Oldenburgische Landschaft)

Informationen:
Akademie Sankelmark /
Europäische Akademie
Schleswig-Holstein
Akademieweg,
24988 Sankelmark,
Tel: 04630-55 112,
Fax: 04630-55 199

Treffen der Oldenburgischen Gästeführer im Saterland

Foto: Welp

JW. Zu ihrem diesjährigen traditionellen Treffen versammelten sich am 9. Mai über 100 Gästeführerinnen und Gästeführer aus dem gesamten Oldenburger Land und angrenzenden Regionen in Scharrel, Gemeinde Saterland. Eingeladen hatten die Oldenburgische Landschaft und die Saterländer Gästeführer. Diese haben ein abwechslungsreiches Programm gestaltet: Neben einem Vortrag über das Saterland lernten die Teilnehmer des Treffens auf einem geführten Rundgang den Ort Scharrel mit seiner Galerie-Holländer-Mühle und der neugotischen katholischen Kirche kennen. Am Nachmittag standen drei Touren durch die Gemeinde Saterland zur Auswahl. Bei einer Fahrt mit der Moorbahn in die Esterweger Dose, einer Besichtigung der mittelalterlichen Johanniterkapelle Bokelesch oder einem Besuch des Gardinenwerks Unland, jeweils kombiniert mit einer Bustour durch die Gemeinde Saterland, hatten die Gästeführer Gelegenheit, einen Einblick in die interessante Gemeinde zu erhalten, deren Ortsschilder zweisprachig sind: deutsch und saterfriesisch. Zum Abschluss des Treffens gaben die *Seelter Sjungere* Lieder auf Saterfriesisch zum Besten, so dass alle Teilnehmer nach einem erlebnisreichen Tag mit einem melodiösen Eindruck von dieser besonderen Sprache den Nachhauseweg antreten konnten.

Ammerland Gästeführer erfolgreich

Foto: NWZ

RED. Am 25. Juni wurde auf Gut Wahnbek 16 neuen Ammerländer Gästeführerinnen und Gästeführern das Qualitätszertifikat „Gästeführen mit Stern“ verliehen. Das Tourismusqualitätssicherungszertifikat ist ein Kooperationsprojekt der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) und der Oldenburgischen Landschaft. Friedrich Reuter (LEB) und Dr. Michael Brandt (Landschaft) gratulierten in einer kleinen Feierstunde auf Gut Wahnbek den frischgebackenen Touristikfachkräften und überreichten die Zertifikate und die für die kommenden fünf Jahre gültigen Gästeführerausweise an Johannes Alberding, Birgit Cordsen, Eva Domnick, Katrin Eden, Inge Gerdjes, Annelene Gertje, Elisabeth Imhoff, Renate Janssen, Anja Kobbe, Evelyn Krott, Almut Schaudien, Anette Strodthoff, Claudia Thoben, Sabine von Essen, Irene Winkler und Anne zur Brügge.

„Ein Eldorado für Gulfhaus-Forscher“

Exkursion der Arbeitsgemeinschaft Baudenkmalpflege nach Wilhelmshaven

MB. Als ein Eldorado für Gulfhausforscher bezeichnete der Gulfhausspezialist des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Volker Glänzer, den Bereich Jeverland und Wilhelmshaven. Während einer Fachexkursion der AG Baudenkmalpflege unter der Leitung des AG-Leiters Focke Gerdsen wurden zwei in ihrem Erhaltungszustand sehr unterschiedliche Beispiele herausragender Gulfhausarchitektur besichtigt. Für den Hof Helms in Wilhelmshaven-Breddewarden war es Ende 2005 eigentlich schon „fünf nach zwölf“ als in einer konzertierten Aktion das Land Niedersachsen, die VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland, der Eigentümer und die Oldenburgische Landschaft die dringend notwendigen Mittel für eine Sicherung der aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Gulfscheune bereitstellten. Am Ständerwerk der Gulfscheune in Breddewarden lässt sich in einmaliger Weise der Übergang vom bis dahin geläufigen Niederdeutschen Hallenhaus zum moderneren Gulfhaus ablesen. Die Konstruktion in Breddewarden ist nunmehr vorerst gesichert. Wichtig ist jetzt die Suche nach einer adäquaten Nutzung des Gebäudes. Diese Diskussion wurde von den Fachleuten der Arbeitsgemeinschaft auch in der Scheune des Hofes Remmers auf der Wurt Utters geführt. Daneben wurden Fragen der Statik erörtert. Wünschenswert wäre es aus Sicht der Denkmalpfleger, wenn sich die Heimatvereine verstärkt der Erforschung der einzelnen Hofstellen annähmen. So könnten neue Erkenntnisse gewonnen und auch eine größere Aufmerksamkeit für diese Bauwerke erzielt werden.

Inschriftenstein am Hof Remmers in Utters. Foto: Brandt

Die Vechtaer Strahlenmadonna wurde bereits restauriert. Foto: Feldkamp

Kirchenschätze im Oldenburger Land

Gemeinsames Projekt des Bischöflich Münsterschen Offizialats Vechta und der Oldenburgischen Landschaft

Red. Für die Vasa sacra der evangelisch-lutherischen Kirche im Oldenburger Land liegt bereits ein Inventarverzeichnis vor. Für die römisch-katholische Kirche in unserer Region ist ein Gesamtverzeichnis noch zu erarbeiten. Durch die Gemeindezusammenlegungen in den Kirchen des Offizialatsbezirks Oldenburg werden Sakralgeräte aus den verschiedenen Kirchen in nächster Zeit zusammengetragen werden. Eine Inventarisierung scheint von daher dringend geboten, da sich nun die Gelegenheit ergibt, einen Gesamtüberblick über das in den katholischen Gemeinden befindliche Sakralgerät zu gewinnen. Weihbischof Heinrich Timmerevers und der stellvertretende Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft Jörg Michael Henneberg legten bei einem Arbeitsgespräch im Offizialat in Vechta am 23. April 2007 einen ersten Terminplan vor. Als Erarbeitungszeitraum sind die Jahre 2007 und 2008 vorgesehen. Das reich bebildeter Inventarverzeichnis soll dann im Frühherbst 2009 im Buchhandel vorliegen.

„Blaues Wunder“ in den Niederlanden und im Oldenburger Land

Niederländisch-deutsches Ausstellungsprojekt „Blauw Blau“

Red. Das alte Handwerk des Blaudruckens und Blaufärbens – häufig auch als das „Blaue Wunder“ bezeichnet – war zu seiner Blütezeit eine ganz Europa umspannende Kulturtechnik. Blaudrucker gab es in zahlreichen europäischen Ländern und viele von ihnen suchten auf der Wanderschaft ihr Wissen und ihre Technik zu vervollkommnen. Heute ist der Blaudruck eine fast verschwundene Handwerkstechnik, die aber in Jever durch den Blaudrucker Georg Stark weiterhin und sehr erfolgreich ausgeübt wird. Georg Stark ist es zu verdanken, dass die letzte niederländische, noch bis in die 1960-Jahre betriebene Blaudruckerei Vloedgraven in Staphorst dokumentiert und für die Nachwelt bewahrt werden konnte. Aus diesem grenzüberschreitenden Projekt hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen der Blaudruckerei Stark in Jever, der Stichting Borg Verhildersum im niederländischen Leens und der Oldenburgischen Landschaft entwickelt. Sowohl im Museum Verhildersum als auch auf deutscher Seite im Palais Rastede wird eine Ausstellung zu dieser alten Handwerks- und Kulturtechnik gezeigt. Die Ausstellung in Leens bei Groningen wurde am 8. Juni eröffnet und ist dort noch bis zum 23. September zu sehen. In leicht veränderter Form kann die Blaudruckausstellung dann ab dem 7. Oktober 2007 im Palais Rastede besucht werden. Die Ausstellung wird durch Mittel der Stichting Borg Verhildersum, des J. B. Scholtenfonds, der Ems-Dollart-Region, der Stiftung Kunst und Kultur der LzO und der Oldenburgischen Landschaft ermöglicht. Anlässlich der Eröffnung auf dem Landgut Borg Verhildersum vereinbarten Museumsdirektor Willem Goelema und Landschaftsgeschäftsführer Dr. Michael Brandt für die Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen Museen aus dem Groninger und dem Oldenburger Land.

Trauer um Erwin Fritzsche

Die Oldenburgische Landschaft trauert um ihr Ehrenmitglied Erwin Fritzsche. Erwin Fritzsche war Gründungsmitglied der Oldenburg Stiftung und seit deren Umwandlung in die Oldenburgische Landschaft bis 1982 Mitglied des Beirates. Als herausragende Persönlichkeit der Gewerkschaftsbewegung und als mutiger Kämpfer gegen die nationalsozialistische Diktatur hat sich Erwin Fritzsche große Anerkennung erworben. Im März 2006 würdigte ihn die 60. Landschaftsversammlung mit der selten verliehenen Ehrenmitgliedschaft. Erwin Fritzsche verstarb kurz vor seinem 100. Geburtstag am 3. Mai 2007. Die Oldenburgische Landschaft hat einen engagierten Ratgeber verloren und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Michael Brandt

Ernst-August Bode
Fotos: Kreier

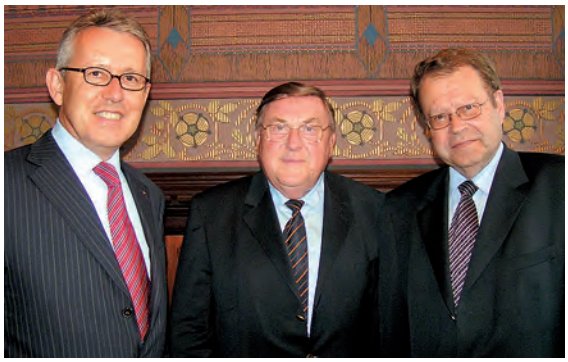
Dr. Stephan Siemer

Vizepräsidenten gewählt

Red. Am 22. Mai wählte der Vorstand der Oldenburgischen Landschaft mit Ernst-August Bode und Dr. Stephan Siemer seine beiden Vizepräsidenten. Ernst-August Bode (FDP) vertritt im Vorstand den Landkreis Oldenburg und ist dort stellvertretender Landrat, er hatte das Amt des Vizepräsidenten schon in der vorigen Wahlperiode inne. Neu gewählt wurde Dr. Stephan Siemer (CDU). Dr. Siemer wurde vom Landkreis Vechta in den Vorstand entsandt. Der langjährige Vizepräsident Hans Große Beilage (Landkreis Cloppenburg) kandidierte nicht wieder.

Dr. Christian-A. Fricke zum Beiratsvorsitzenden gewählt

mb. Am 18. Juni kam der in der Landschaftsversammlung am 10. März 2007 neu gewählte Beirat zu seiner konstituierenden Sitzung im Ratssaal des Alten Rathauses zu Oldenburg zusammen. Nach der Verabschiedung der auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen ehemaligen Beiratsmitglieder durch Landschaftspräsident Lucke wählte der Beirat mit Dr. Christan-A. Fricke seinen neuen Vorsitzenden. Zu seinem Stellvertreter wurde Dr. Eduard Möhlmann gewählt. Dr. Fricke war bis Ende 2006 Hauptgeschäftsführer der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer und gehört dem Beirat seit 1991 an, Dr. Möhlmann ist Vorstandsmitglied der Landessparkasse zu Oldenburg und seit März 2007 Mitglied des Beirates. In den Beiratsausschuss wurden gewählt: Dr. Stephanie Abke (Geschäftsführerin der EWE-Stiftung), Marianne von Essen (Rastede), Jürgen Hennings (Bad Zwischenahn), Prof. Dr. Joachim Kuropka (Hochschule Vechta), Prof. Dr. Uwe Meiners (Museumsdorf Cloppenburg), Dr. Walter Müller (Oberlandesgericht Oldenburg), Reinhard Rittner (Landesverein) und Eilert Tantzen (Sage). Dr. Fricke und Dr. Möhlmann gehören dem Beiratsauschuss qua Amt an. Mit diesen Wahlen ist die durch die im vergangenen Jahr erfolgte Kommunalwahl bedingte Neubesetzung der Landschaftsgremien abgeschlossen.



Landschaftspräsident Lucke (Mitte) mit dem neuen Beiratsvorsitzenden Dr. Christian-A. Fricke (r.) und dessen Vertreter Dr. Eduard Möhlmann. Foto: Welp

Lust auf Zusammenarbeit

Herbsttagung der Heimat- und Bürgervereine

Am 22. September findet auf Einladung des Bürger- und Geschichtsvereins Wildeshausen die 3. Herbsttagung der Oldenburgischen Heimat- und Bürgervereine im Alten Rathaus zu Wildeshausen statt. Die Tagung ist gleichzeitig die 5. Regionalkonferenz der Heimat-, Kultur- und Geschichtsvereine im Landkreis Oldenburg. Zum Thema „Lust auf Zusammenarbeit – Kooperation in der Heimatkulturarbeit“ sind folgende Referenten eingeladen: Karl-Heinz Funke (Bundesminister a. D.), Dr. Wolfgang Rüther (NHB), Dr. Timothy Saunders (Museum Nordenham), Dr. Karl-Heinz Ziessow (Museumsdorf Cloppenburg) und Julia Schulte to Bühne (Monumentendienst).

Information
Matthias Struck,
Tel.: 0441-779 18 24,
struck@oldenburgische-landschaft.de

Das Oldenburgische Landeskulturfest auch 2007 ein voller Erfolg

Am 23. und 24. Juni traf sich die Welt auf dem Oldenburger Schlossplatz

Das Landeskulturfest 07 übertraf alle Erwartungen. Knapp 27.000 Besucher aus dem gesamten Nordwesten und den benachbarten Niederlanden nahmen das Programm auf dem Schlossplatz, in den Landesmuseen und den Theatern in Oldenburg trotz des sehr wechselhaften Wetters wahr. Allein Stargast Tim Fischer faszinierte 5000 Besucher.

Das Programm führte den Besuchern die ganze kulturelle Vielfalt des Oldenburger Landes vor Augen und begeisterte Akteure und Besucher gleichermaßen. Mehr als 600 darstellende Künstlerinnen und Künstler zeigten ihr Können auf der Schlossplatz-Bühne. Daneben fand ein reger Austausch unter den Kulturakteuren und den Pavillonbetreibern statt, so dass die auf dem Landeskulturfest geschlossenen Kontakte auch in Zukunft fruchtbar sein werden. Großen Anklang fanden auch die Regionen-Pavillons mit ihrem kulinarischen Angeboten.
Fotos: Peter Kreier und Jörgen Welp

kurz notiert ...

Zusammengestellt von Matthias Struck

Auf dem Delegiertentag des **Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland** (HOM) am 3. März in Visbek wechselte die Position des Präsidenten nach vier Jahren turnusgemäß vom Landkreis Vechta auf den Landkreis Cloppenburg. Zum neuen Präsidenten wählten die Delegierten den bisherigen Vizepräsidenten **Hartmut Frerichs** aus Harkebrügge (Barßel), zum neuen Vizepräsidenten den früheren Dammer Bürgermeister **Hans Georg Knappik**. Die scheidende Präsidentin **Hildegard Kronlage** aus Nellinghof (Neuenkirchen-Vörden) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Besondere Auszeichnungen erhielten mit der „Ehrengabe des Oldenburger Münsterlandes" **Engelbert Beckermann** aus Lohne, früherer Leiter des HOM-Geschichtsausschusses, und **Heino Muhle** aus Goldenstedt, der sich als jahrzehntelanger Verfechter des Naturschutzes Verdienste erwarb.

Der in Wilhelmshaven geborene, international bekannte Klarinettist **Prof. Karl Leister** feierte am 15. Juni seinen 70. Geburtstag mit einem Konzertabend im Ahnensaal der Burg Kniphausen. Begleitet von der Berliner Pianistin Angela Gassenhuber spielte Karl Leister, der als Solist mit berühmten Dirigenten wie Herbert von Karajan, Böhm, Copland, Merriner u. a. zusammengearbeitet hatte, Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Schubert und Poulenc.

Beim Späälkring-Warkeldag am 4. März in Loy (Rastede) wurde **Peter König** aus Moslesfehn (Wardenburg) zum Nachfolger von **Günther Osterloh** als **Späälkring**-Baas im Heimatbund für niederdeutsche Kultur „De Spieker" gewählt. Zum Gedenken an den aus Dinklage gebürtigen Musiker und Komponisten **Bernard Heinrich Romberg** (1767 – 1841) wurde an der Musikschule Dinklage ein Relief mit dem Kopf des Komponisten angebracht, das der Vechtaer Künstler Alfred Bocklage gestaltete.

Der **Bürger- und Heimatverein Dötlingen** wählte am 7. März **Eckehard Hautau** zum neuen 1. Vorsitzenden. Er tritt die Nachfolge von **Marianne Mennen** an, die nach zwölf Jahren nicht wieder kandidierte.

Der **Kulturkreis Bösel Friesoythe Saterland** feierte am 9. April sein 20-jähriges Bestehen.

Das Projekt **„Und jetzt Platt"** von **Drs. Hans Beelen**, Niederlandist an der Universität Oldenburg, und **Dr. Maartje Schreuder** vom Studio Taalwetenschap Amsterdam wurde im März 2007 von der Jury des Hochschulwettbewerbs „Geist begeistert" aus über 170 Vorschlägen ausgewählt und mit 7.500 Euro prämiert. In dem Projekt geht es um die Erstellung multimedialer Unterrichtsmaterialien zum Thema Mehrsprachigkeit und Sprachvariation.

Auf der Jahrestagung des Landesverbandes der niedersächsischen Musikschulen am 16. März auf Gut Altona (Dötlingen) wurde **Gitta Connemann** aus Leer zur Präsidentin und **Rafael Jung**, Geschäftsführer der Musikschule des Landkreises Oldenburg in Wildeshausen, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Am 17. März fand unter reger Beteiligung die **9. Oldenburgische Bücherbörse** im Schulzentrum Ramsloh (Gem. Saterland) statt. Auch die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) war mit einem Informations- und Verkaufsstand vertreten. Veranstalter der jährlich stattfindenden Börse ist die Arbeitsgemeinschaft Oldenburgische Heimat- und Bürgervereine in der Oldenburgischen Landschaft.

Der **Museumsverein für die Dampfkornbranntweinbrennerei in Wildeshausen** feierte im März 2007 sein 25-jähriges Bestehen.

Die **Arp-Schnitger-Gesellschaft** in Brake wählte im März 2007 den Göteborger Professor **Hans Davidsson**, prominenter Forscher auf dem Gebiet der norddeutschen Orgelmusik des Barock, zum neuen Vorsitzenden.

Neue Vorsitzende des Vereins **Museumseisenbahn Ammerland-Saterland** ist seit März 2007 Sabine Schröder aus Mansie. Sie löste **Erwin Nappe** aus Ocholt ab, der nach 15 Jahren nicht wieder kandidierte.

Die ehemalige Vorsitzende des Heimatvereins Vechta **Irmgard Krapp** erhielt für ihre kulturellen Verdienste am 27. März die „Goldene Blume" des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland.

Für den 2005 gedrehten Film **„Arnies Welt"**, dessen Romanvorlage die Schriftstellerin **Maeve Carels** aus Jever verfasste, wurden am 30. März die Regisseurin Isabel Kleefeld und die Darsteller Caroline Peters, Jörg Schüttauf und Matthias Brandt mit dem renommierten Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet.

Anlässlich der Neueröffnung des **Museums im Landrichterhaus** in Neustadtgödens (Sande) wurde am 31. März Museumswartin **Hilke Arnold** in den Ruhestand verabschiedet.

Unter Federführung der Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan e.V. (GDRD) fand vom 12. bis zum 14. April die Präsentation **„Kultur und Wirtschaft in der Region Oldenburg"** im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur (RHWK) in Berlin statt, auf der auch die Oldenburgische Landschaft mit einem Informationsstand vertreten war.

Am 13. April wurde der **Kulturbahnhof Neuenkirchen-Vörden** im Gebäude des ehemaligen Bahnhofs von Neuenkirchen (Landkreis Vechta) eingeweiht.

Am 16. April starb im Alter von 83 Jahren der aus Oldenburg gebürtige Winschoter Fotograf **Friedel Tahl**. Sein Vater Gustav Tahl (1891 – 1954), der in Oldenburg ein Fotoatelier unterhielt, musste wegen seiner jüdischen Abstammung mit seiner Familie 1936 ins niederländische Winschoten auswandern. Seit 1999 engagierte Friedel Tahl sich durch Vermittlung des Oldenburger Vereins „Werkstattfilm" stark für die Aufarbeitung der Oldenburger Medien- und Stadtgeschichte.

Die Arbeitsgemeinschaft Oldenburgische Heimat- und Bürgervereine in der Oldenburgischen Landschaft besichtigte am 16. April das vom Heimatverein Varel betriebene **Heimat- und Stadtarchivs Varel** sowie das **Heimatmuseum Varel**.

Die **Bürgerstiftung Vechta**, die besonders Projekte aus dem kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Bereich fördern möchte, wurde am 16. April mit einem Kapitalstock von 750.000 Euro im Alten Vechtaer Rathaus gegründet.

Am 18. April feierte **Gustav Lüschen**, 1. Vorsitzender des Vereins „Museum Alte Ziegelei Westerholt", seinen 90. Geburtstag.

Im Alter von 81 Jahren starb am 19. April **Bodo Wacker**, Gründer und langjähriger Leiter des Nordwestdeutschen Schulmuseums Bohlenbergerfeld, langjähriger Vorsitzender des Heimatvereins Zetel und Träger der Landschaftsmedaille.

Der **Bürgerverein Stollhamm** (Butjadingen) feierte am 20. April sein 100-jähriges Bestehen.

Der Oldenburger Sporthistoriker **Matthias Schachtschneider**, Verfasser der 900-seitigen „Oldenburger Sportgeschichte", erhielt am 21. April auf dem Oldenburger „Ball des Sports" die Sportplakette der Stadt Oldenburg. Außerdem wurde er am 12. Mai 2007 in Wolfenbüttel vom Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte Hoya (NISH) mit dem Dr.-Bernhard-Zimmermann-Preis ausgezeichnet.

Neuer Vorsitzender des **Vereins für Heimatpflege Bad Zwischenahn** ist seit April 2007 **Helmut Schwengels**. Er löste **Heiko Reinhard** ab, der nach zehn Jahren nicht wieder kandidierte.

Auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft Bibliotheken der Oldenburgischen Landschaft fand anlässlich des „Welttages des Buches" vom 23. bis zum 29. April zum zweiten Mal eine **Aktionswoche der Bibliotheken im Oldenburger Land** statt, die diesmal unter dem Motto „Programmwechsel" stand.

Das Theater Wrede in Oldenburg eröffnete am 24. April das europäische Theaterfestival **„Klang der Zeit"**, das Theaterproduktionen aus Belgien, den Niederlanden und Serbien präsentierte.

Die um 1900 errichtete **Hubertusmühle** in Visbek, eine der ältesten Wassermühlen im Naturpark Wildeshauser Geest, wurde am 25. April durch Brandstiftung vollständig zerstört.

Das bisherige Landeskrankenhaus Wehnen wird laut Beschluss des Psychiatrieverbundes Oldenburger Land künftig den Namen „**Karl-Jaspers-Klinik**-Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie" nach dem Oldenburger Philosophen Karl Jaspers (1883 – 1969) tragen.

Für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement erhielt **Peter Biel** aus Sandkrug (Hatten) am 26. April das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Zur Beschaffung von Stiftungsgeldern für die Restaurierung der 1731 fertiggestellten Christian-Vater-Orgel in der Wiefelsteder St.-Johannes-Kirche gründete sich am 26. April der **Orgelförderverein der historischen Christian-Vater-Orgel in der St. Johannes-Kirche in Wiefelstede** unter Vorsitz von **Dr. Giselher Bechmann**.

Das **Museum im Zeughaus** in Vechta feierte am 27. April sein 10-jähriges Bestehen.

Neuer Vorsitzender des **Heimatvereins Bühren e.V.** (Emstek) ist seit April 2007 **Georg Bothe**.

Die **Stadt Lohne** feierte am 4. Mai ihr 100. Stadtrechtsjubiläum.

Die Arbeitsgruppe **Kunsthandwerk Oldenburg e.V.** (AKO), Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft, wählte am 8. Mai **Hergen Garrelts** aus Bad Zwischenahn zum neuen Vorsitzenden. Seine Vorgängerin **Sara-Ruth Schumann** kandidierte nach zwei Amtsperioden nicht wieder.

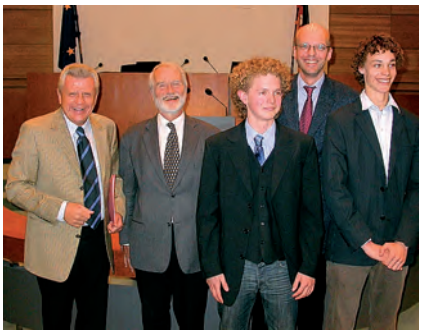
Der aus Oldenburg stammende Bildhauer **Michael Beutler** erhielt am 10. Mai im Essener Folkwang-Museum den mit 50.000 Euro dotierten „mfi Preis Kunst am Bau". Er wurde damit für seinen 20 Meter hohen Aluminium-Pagodenturm im neuen Lufthansa-Aviation-Center in Frankfurt a. M. ausgezeichnet.

Der **Oldenburgische Feuerwehrverband** feierte am 12. Mai in Varel sein 125-jähriges Bestehen.

Am 15. Mai starb im Alter von 90 Jahren der saterfriesische Autor und Heimatfreund **Theodor Griep**.

Am 18. Mai trat **Insa Bohlken** die Nachfolge von **Gudrun Oeltjen-Hinrichs** als Leiterin des **Niederdeutschen Theaters Neuenburg** an.

Der Historiker **Prof. em. Dr. Ernst Hinrichs**, früheres Beiratsmitglied der Oldenburgischen Landschaft, vollendete am 22. Mai sein 70. Lebensjahr.



Jürgen Gansäuer mit den Preisträgern Arne Lordt und Ansgar Nehls, sowie ihrem Geschichtslehrer Matthias Hengelbrock(r.). Foto: Nehls

Für eine hervorragende Leistung beim Geschichtswettbewerb des Niedersächsischen Landtages hat Landtagspräsident Jürgen Gansäuer im Mai 2007 in Hannover das **Alte Gymnasium Oldenburg** ausgezeichnet. **Arne Lordt** und **Ansgar Nehls**, Schüler der 10. Klasse am AGO, hatten zum Oberthema „Erste parlamentarische Schritte in der Nachkriegszeit" eine 81-seitige Arbeit über die Bildung der ersten kommunalen Selbstverwaltung im Landkreis Vechta verfasst.

Im Alter von 68 Jahren starb am 25. Mai **Dr. Elisabeth Friedl**, Vorsitzende der Bertha-Ramsauer-Stiftung in Oldenburg und Mitbegründerin der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse KIBUM.

Am 26. Mai legte die Bremer **Hansekogge „Roland von Bremen"** am Stau in Oldenburg an. Die Kogge begann mit diesem Besuch ihre Fahrt zum Deutschen evangelischen Kirchentag nach Köln.

Die **Gemeinde Wiefelstede** feierte am 27. Mai ihr 950-jähriges Jubiläum.

Der Oldenburger Unternehmer **Jürgen R. Viertelhaus**, Gründer und Vorstandsvorsitzender des weltweit tätigen Automobilzulieferers Vierol AG in Oldenburg, Rastede, Singapur und Shanghai, feierte am 28. Mai seinen 65. Geburtstag.

Die 1948 in Oldenburg geborene Juristin **Marion Eckertz-Höfer**, Tochter des Oldenburger Kunsterziehers Rolf Höfer und Patenkind der Lohner Malerin Luzie Uptmoor, ist seit dem 31. Mai Präsidentin des Bundesverwaltungsgerichtes in Leipzig.

Am 1. und 2. Juni fand in Bad Essen (Landkreis Osnabrück) der 88. **Niedersachsentag** des Niedersächsischen Heimatbundes statt.

Am 3. Juni starb im Alter von 65 Jahren **Heino Hasselder**, früherer Bürgermeister der Stadt Elsfleth und ehemaliger Vorsitzender der Freunde der Seefahrtschule Elsfleth e.V.

Abo? Mitgliedschaft?

Kulturland Oldenburg erscheint vierteljährlich zum Quartalsende. Der Abonnementpreis beträgt 15 € pro Jahr inklusive Porto. Der Bezug kann unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen zum Jahresende gekündigt werden. Die Mitgliedschaft in der Oldenburgischen Landschaft kann fristlos zum Jahresende gekündigt werden.

Abtrennen, ausfüllen, freimachen, abschicken

oldenburgische landschaft

- Ich möchte die Zeitschrift ***kultur*land** abonnieren (Jahresabo 15 Euro inkl. Versand).
- Ich möchte die Arbeit der Oldenburgischen Landschaft unterstützen und beantrage hiermit die Aufnahme als Einzelmitglied.
  Bezug der Zeitschrift inklusive (Jahresbeitrag mindestens 31 Euro).
  Bitte ziehen Sie _____ €* von meinem Konto ein.

Kto.-Nr.

Bank

BLZ

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

Bitte mit 45 Cent freimachen

Antwort

Oldenburgische Landschaft
Gartenstraße 7
26122 Oldenburg

* Das Jahresabonnement wird vom Isensee Verlag Oldenburg eingezogen.

Kultur fördern
Tradition pflegen
Natur schützen

oldenburgische landschaft

Isensee Verlag, 26122 Oldenburg
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, Heft 7259

100 Jahre Maler der Brücke in Dangast

4. Juli – 27. September 2007

Erich Heckel, »Elgernder Mann« 1910
Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg
© Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen

Künstlerdorf Dangast

Farbenprächtige Installationen der expressionistischen Künstler ziehen Sie auch nach 100 Jahren in den Bann der harmonischen Verbindung zwischen Mensch und Natur.

…

Auch im Rahmenprogramm wird Kunst lebendig präsentiert. Eine Filmvorführung im alten Kurhaus, Lesungen zum Thema Expressionismus in niederdeutscher Sprache, Holzschnittkurse mit Hein Bohlen und vieles mehr finden im Jubiläumsjahr statt.

www.ws-varel.de

oldenburgische landschaft

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

immer wieder ein Erlebnis

VARel Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing

Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Varel GmbH
Neue Straße 23 · 26316 Varel · Tel. 0 44 51/96 16-0 · Fax 96 16-20 · E-Mail: info@ws-varel.de